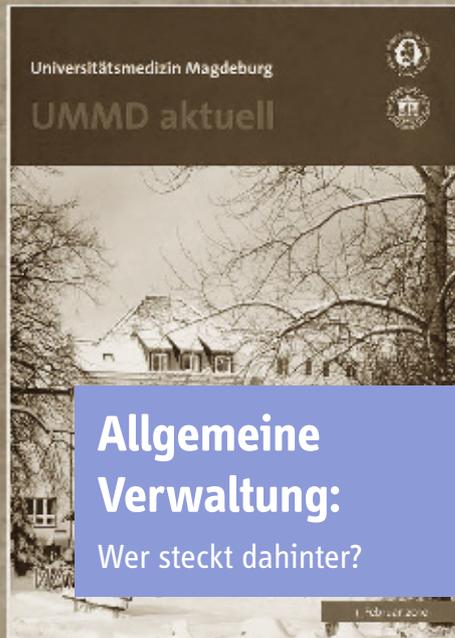
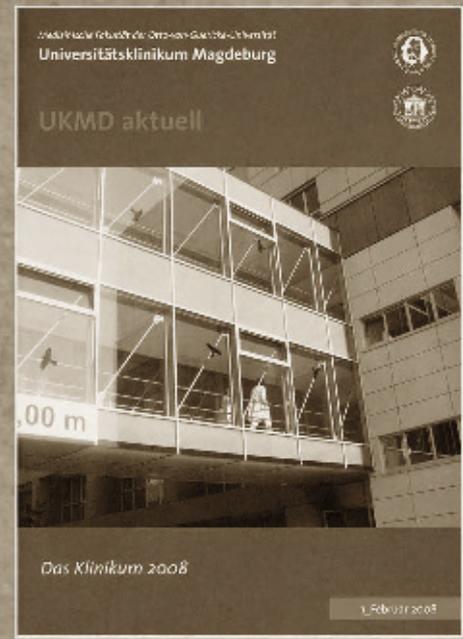
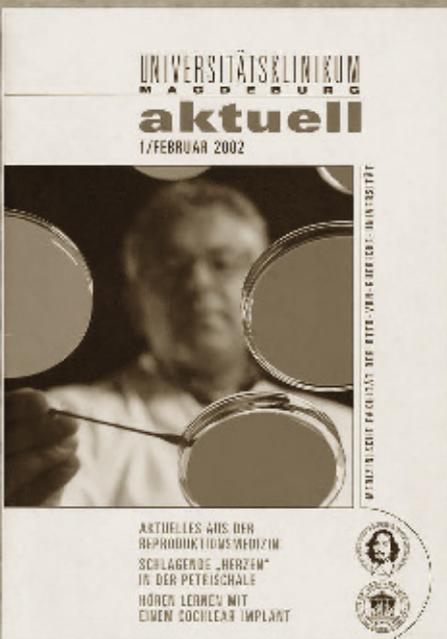
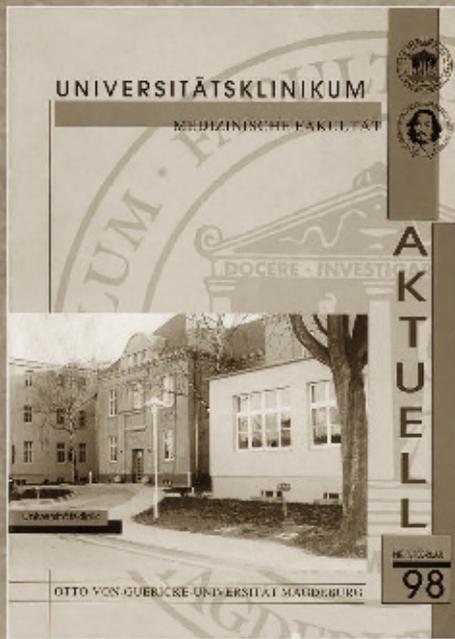


# UMMD aktuell

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

Medizinische Akademie Magdeburg  
[www.med.uni-magdeburg.de](http://www.med.uni-magdeburg.de)



**Allgemeine Verwaltung:**  
Wer steckt dahinter?

**Neues Konzept:**  
Das UMMD-Magazin ändert sich

**Massenanfall von Verletzten**  
Das geht uns alle an



MEDIZINISCHE FAKULTÄT  
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



# Der Klinikumsvorstand informiert

Der Klinikumsvorstand: Rick Pieger, Pflegedirektor,  
Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin,  
Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor,  
und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Jahr 2019 stellt die Universitätsmedizin Magdeburg einmal mehr vor große Herausforderungen. Die wirtschaftliche Situation des Klinikums verlangt strategische Entscheidungen, um auch zukünftig dem selbst gestellten Anspruch eines innovativen Unternehmens für Forschung und Lehre sowie eines Krankenhauses der Maximalversorgung zu genügen. Neben erforderlichen Sofortmaßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation wird eine Medizinstrategie entwickelt, um den bereits im Jahre 2017 erstellten Masterplan Bau zu untersetzen.

Eine Vielzahl von Prozessoptimierungen wie das OP-Management, ein gut strukturiertes Belegmanagement sowie die optimale Nutzung von IMC und Intensivbetten wurden angestoßen oder sind bereits in Umsetzung.

Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Gewinnung und Bindung von hochqualifiziertem ärztlichem, Pflege- und Verwaltungspersonal, denn nur so kann die gute Versorgung der stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten der UMMD dauerhaft gesichert werden.

Kurzfristige Baumaßnahmen werden die Errichtung des Herzzentrums und der Neubau eines Gebäudes für die Klinik für Dermatologie umfassen. Die bisherige Planung der Erweiterung der Zentralen Notaufnahme (ZNA) ist durch die neuen Anforderungen an ein integriertes Notfallzentrum zur sektorübergreifenden Versorgung von

Notfallpatienten überholt und wird neu aufgesetzt. Die UMMD wird als Notfallzentrum Level 3 alle Anstrengungen unternehmen, die Notfallversorgung in und um Magdeburg umfänglich sicherzustellen.

In 2018 konnten drei Organzentren erstmalig nach Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert, bzw. rezertifiziert, werden. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Etablierung eines onkologischen Zentrums, das zukünftig dazu dienen soll, die interdisziplinäre Versorgung onkologischer Patienten weiter zu verbessern.

Zum 01.12.2018 hat Prof. Dr. H. G. Heuft als Chefarzt des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank seinen Dienst angetreten. Wir wünschen Prof. Heuft viel Erfolg bei der Leitung des Institutes.

Wie Sie sehen, soll in 2019 das Mitarbeitermagazin UMMD aktuell neu gestaltet werden. Hierzu wird es in Kürze eine Mitarbeiterumfrage zu den möglichen Inhalten geben. Wir bitten Sie herzlich um Ihre Beteiligung, denn nur so können wir Ihre Wünsche und Erwartungen erfahren und umsetzen. Für Ihre Rückmeldungen zur Umfrage danken wir Ihnen schon jetzt und freuen uns auf Ihre Anregungen.

Ihr Klinikumsvorstand



Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“



[www.med.uni-magdeburg.de](http://www.med.uni-magdeburg.de)

# Ihre Meinung ist uns wichtig!



## Sie sind gefragt!

Liebe Kolleginnen,  
liebe Kollegen,

wir werden unsere Zeitschrift „UMMD aktuell“ umgestalten. Sie soll ein neues Erscheinungsbild erhalten und sich bezogen auf Layout und Inhalte modern und ansprechend zeigen.

Dazu möchten wir Ihr Feedback einfließen lassen und haben daher für alle Mitarbeiter\*innen einen Fragenkatalog zur internen Unternehmenskommunikation vorbereitet.

Die Beantwortung des Fragebogens wird ungefähr 5-10 Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Wir hoffen, dass Sie uns helfen und sich die Zeit nehmen, unsere Fragen an Sie bis zum **15. April 2019** auszufüllen. Die Auswertung

erfolgt im Anschluss, sodass wir die neue Zeitschrift entlang der mehrheitlichen Vorstellungen umgestalten können.

### Wie Sie teilnehmen können?

Für alle Mitarbeiter\*innen haben wir den Teilnahme-Link im **Intranet unter ► UMMD für mich ► Umfrage zur internen Unternehmenskommunikation** freigeschaltet. Bitte hier auf den Button klicken.

### Gestalten Sie mit!

Herzlichen Dank,  
Ihr Team Marketing, Kommunikation und Medien der Universitätsmedizin Magdeburg

Ihre Beitrags-Ideen sind nicht verloren!

Das nächste UMMD-Magazin erscheint voraussichtlich im 4. Quartal 2019, wir bitten Sie diesbezüglich um Verständnis. Wenn Sie trotzdem gerne Ihre Inhalte veröffentlichen möchten, können wir unsere weiteren Redaktionskanäle nutzen (u.a. Pressemitteilungen, News Homepage UMMD, Facebook, Twitter, News im Intranet).

## 3 Fragen an Kornelia Preuß-Suske

Unser UMMD-Magazin hat sich über viele Jahre verändert. Dipl.-Jur. Kornelia Preuß-Suske, Pressereferentin der UMMD, war 25 Jahre verantwortliche Redakteurin der Zeitung. Uns erzählt sie, wie alles begann...

### Wie wurde die Zeitung ins Leben gerufen und wer hatte die Idee dazu?

Nach der politischen Wende erschienen in unregelmäßigen Abständen „Hochschulinformationen der Medizinischen Akademie Magdeburg“. Herausgeber war der Rektor. Wer damals die Idee dazu hatte, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Es war einfach eine Notwendigkeit. Es passierte so viel und es veränderte sich so viel. Darüber mussten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informiert werden. Ab Mai 1993 übernahm es die Pressestelle der MAM, der Medizinischen Akademie Magdeburg, diese Hefte im Namen des Rektors zu veröffentlichen.

Für die ersten Ausgaben wurden die einzelnen Seiten auf einem Schwarz/Weiß-Kopierer vervielfältigt und in Handarbeit geheftet. Nach mittlerweile 25 Jahren ist die Schrift in diesen alten Zeitschriften allerdings schon ziemlich verblasst. Mit der Gründung der Otto-von-Guericke-Universität im Oktober 1993 wurde aus der Medizinischen Akademie die Medizinische Fakultät und im selben Monat erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift „Universitätsklinikum aktuell“ – nun schon mit Heftbindung und mit einem farbigen Umschlag. Bis die Zeitung dann auch innen „farbig“ wurde, dauerte es aber noch bis 1998. Seit 2002 kann man die Zeitschrift übrigens auch online auf unserer Website lesen. Herausgeber der Zeitschrift war nach der Universitätsgründung der Dekan und seit 1998 ist es der Klinikumsvorstand. Seit 2010 heißt die Zeitschrift nun „UMMD aktuell“ als Kürzel für Universitätsmedizin Magdeburg.

### Wie entstanden das Konzept und das Layout?

Einheitliche Layoutvorgaben, oder wie man heute sagt – ein Corporate Design –, als Orientierung gab es nicht. Dies entwickelten wir zusammen mit der Grafikabteilung der Harzdruckerei Wernigerode. Bis 2012 war zum Beispiel die Farbe Blau in der Zeitschrift recht



Kornelia Preuß-Suske (Foto: Melitta Dybiona)

dominant, in den Publikationen vieler anderer Uniklinika zu dieser Zeit übrigens auch. Nachdem der Senat Corporate Design-Richtlinien für die Universität verabschiedet hatte, begann auch bei uns ab 2011 die Diskussion um ein einheitliches gemeinsames Erscheinungsbild für die Publikationen der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums. Dabei ging es vor allem um Logo, Farben, Schriftarten und Typografie. Das war sinnig und wichtig. Das Ergebnis sahen die Leser und Leserinnen dann in der ersten Ausgabe des Jahres 2013.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Konzept. Es entwickelte sich stetig weiter. Prämissen waren jedoch immer, dass sich im Inhalt der Hefte die drei Säulen der Universitätsmedizin mit Berichten aus Forschung, Lehre und Krankenversorgung widerspiegeln.

### Was war Ihnen bei der Erstellung der Zeitung all die Jahre besonders wichtig?

Ich war immer wieder überrascht, dass wir im Laufe der mittlerweile 25 Jahre niemals das Problem hatten, dass die Zeitung nicht „voll“ wurde und es musste auch niemand „über-

redet“ werden, einen Artikel zu schreiben. Wir bekamen Beiträge für die „UMMD aktuell“ aus allen Berufsgruppen. Besonders gefreut habe ich mich, dass sich auch unsere Studierenden daran beteiligt haben und das sehr engagiert. Hier auf dem Campus passiert so viel, und es gibt tolle Initiativen. Daher hätten wir uns gern häufiger Schwerpunktthemen gewidmet. Dazu gab es ausreichend Ideen, aber durch das zweimonatliche Erscheinen blieb dafür einfach zu wenig Zeit, zumal parallel für den Innenteil auch die Mitarbeiterbeilage „UMMD intern“ erstellt wurde. Die Konzentration in der Berichterstattung auf ein Schwerpunktthema pro Heft wäre im Zuge der konzeptionellen Neuausrichtung des Magazins sicher eine interessante Bereicherung für die Leserinnen und Leser. Insgesamt waren es seit Mai 1993 letztlich 178 Ausgaben, die erschienen sind und jedes Mal war es ein besonderes Gefühl, wenn die neue Zeitschrift dann gedruckt vor uns lag.



**10** Massenanfall von Verletzten – Geht uns alle an



**23** Moderne Pflege: Erste Lehrstation an der UMMD



**32** UroClub: Live-OP-Übertragungen nach Mannheim



**6** UMMD wird bunt: Team G5 stellt sich vor

- 3 Sie sind gefragt: Neues Konzept für das UMMD-Magazin
- 4 3 Fragen an Frau Preuß-Suske: So entstand das UMMD-Magazin
- 6 Das Team G5 der Allgemeinen Verwaltung
- 9 Wir stellen vor: Die Schwerbehindertenvertretung der Universitätsmedizin Magdeburg
- 10 Massenanfall von Verletzten (MANV) – Geht uns alle an

### Behandeln und Pflegen

- 11 Angela Stendel: Nach 44 Dienstjahren in den Ruhestand
- 12 Herzrasen: Therapie ohne Röntgenstrahlung
- 13 Wunschlinsenzentrum: Speziallinsen bei Fehlsichtigkeit
- 14 WBDD: Weltfehlbildungstag macht aufmerksam
- 15 Ernährung und Medikation bei Multiple Sklerose
- 17 Medizinische Sonntage
- 18 15. Wundforum zur Modernen Wundbehandlung
- 19 Was tun bei Schuppenflechte: Prof. Bonnekoh informiert
- 19 Klinik für Urologie: Individualisierte Patientenversorgung
- 21 Symposium zum Thema Epilepsie
- 22 DKG-Zertifizierung für das viszeralonkologische Zentrum

### Lernen und Lehren

- 23 Moderne Pflege: Erste Lehrstation für Azubis eröffnet
- 24 Chinesischer Gastchirurg an der UMMD: Dr. Jia Xin berichtet
- 25 Lehren lernen – mit Serviettenblüten, Fröbelsternen und Origami
- 26 Guter Start ins Berufsleben: 192 Absolventen der Humanmedizin
- 28 Erste Absolventen des Masterstudienganges Immunologie
- 28 Modernes Skillslab für Mediziner Ausbildung

### Forschen

- 30 GC-I<sup>3</sup> als Gastgeber: Entzündung verstehen – Volkskrankheiten heilen
- 31 Personalisierte Medizin: Kontroversen in der Uro-Onkologie
- 32 Magdeburger Urologen operierten live für 400 Ärzt\*innen

### Dabei gewesen

- 33 Sechster Magdeburger Antiinfektivtag
- 34 Schülerpraktikum im Institut für Physiologie
- 35 Heute schon gelacht? „Humor Hilft Heilen“
- 36 Ralf Rektorik: 15 Jahre als Koordinator der Ehrenamtlichen Krankenhaus Helfer

### Kurz und knapp

- 37 Focus-Gesundheit: UMMD zum fünften Mal auf Platz eins
- 37 FCM-Profis und Pfleger\*innen der Universitätsmedizin zeigen ein großes Herz für Kinder
- 38 Online-Terminbuchung: mehr Service für Patienten
- 39 Wolfgang Wähnelt: „Zeichnungen – aus fünf Jahrzehnten“
- 39 10-jähriges Bestehen der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Magdeburg



## Das Team G5 der allgemeinen Verwaltung stellt sich vor

**Mario Semm:**

»Wir müssen in die Moderne gehen und zeigen, dass es notwendig ist, bestimmte Dinge zu verändern.«

**Funktion: Abteilungsleiter  
Allgemeine Verwaltung**

**Lieber Herr Semm, was genau spielt sich im Bereich Allgemeine Verwaltung ab?**

„Unsere Abteilung hat viele Unterabteilungen. Dazu zählen die Poststelle, die an jeden Bereich der UMMD Briefe und Pakete zustellt, unsere Kita „Klinikzwerge“, dann gibt es einen Bereich, welcher für alle Grünanlagen zuständig ist, den Bereich Sicherheit bzw. Wachschatz und die Straßenreinigung, welche auch darauf achtet, dass plötzlich auftauchender Müll an den Straßenseiten so zeitnah wie möglich entsorgt wird. Meine Hauptaufgabe ist es, hierbei alles zu überwachen, zu koordinieren und zu organisieren. Wir sind Dienstleister und müssen all diese Bereiche im Überblick haben und weiterentwickeln.“

**Sie hatten 2018 die Außenanlagen weihnachtlich gestaltet. Wie kam es dazu?**

„Die Idee war, für die Patienten, Gäste und Mitarbeiter etwas Schönes auf dem Gelände zu integrieren. Aufgrund dessen, dass wir aus Sicherheitsgründen keine Weihnachtsbäume mehr in den Häusern haben dürfen, hatten wir uns diese Lösung überlegt.“

**Was muss man da alles bedenken?**

„Erst einmal muss man alle an einen Tisch bekommen, denn es gibt viele geschäftsübergreifende Tätigkeiten: Elektriker, Hausmeister



oder Personal der Grünanlagen. Dann kommen Themen wie Finanzen und Equipment hinzu. Letzteres musste erst einmal beschafft werden, damit wir alles zeitnah zum Leuchten bringen konnten.“

**Welche Ziele haben Sie für das Jahr 2019?**

„Wir planen einen festen Punkt auf dem Gelände der Universitätsmedizin Magdeburg, gemeinsam mit dem Team des Vorstandsbereiches Marketing und Kommunikation, wo man grundsätzlich Mitarbeiter und Gäste informieren kann. Wie das aussehen wird, bleibt vorerst geheim.“

**Bezogen auf die Außengestaltung sage ich nur: Blumen, Blumen, Blumen.** Also Beete erweitern, verändern, verschönern. Das alles ist natürlich mit Kosten verbunden und muss erst einmal möglich sein. Denn ich benötige beispielsweise das vorhandene Budget auch dafür, das Gelände bei Stürmen abzusichern und vieles mehr.

Mein Ziel ist es, die Uniklinik bunter zu machen. Hier habe ich schon eine Idee.“

**...Und die wäre?**

„Wir könnten einen Aufruf starten und alle bringen Blumenzwiebeln mit, die übrig sind. So leistet jeder Einzelne einen Beitrag und wir sparen Kosten. Wir bräuchten zudem Blumen, die immer wieder blühen, jeder sollte zum Beispiel Staudenabsenker o.ä. mitbringen. Wir sollten keine Frühjahrsblüher setzen, denn die schmeißt man im April raus, dann kommen die Sommerblüher, diese kommen dann wieder raus, danach folgen die Herbstblüher – all das kostet viel Geld. Die andere Variante ist nachhaltiger. **So können wir die Uni kostenneutral und gemeinsam bunt gestalten.** Wir müssen hart sparen, ich schaue jeden Tag die Budgets an. Sobald es möglich ist, beginnen wir.“

**Was haben Sie im Jahr 2018 erreicht?**

Zum Beispiel die Sanierung der Kita und dass die Kita einen Namen hat: „Klinikzwerge“ hat nun einen besseren Bezug zu unserer Klinik. Das Thema Datenschutz spielte und spielt eine große Rolle. Außerdem haben wir die Parksituation verändert und Parkplätze geschaffen, die Postordnung gemeinsam mit den Kollegen aus dem Bereich S8 angepasst und für die Schaffung einer Sicherheitskommission gesorgt, die nun in die ASA integriert wurde. Die Präsenz unseres Fundbüros hervorgehoben und genau wie die Kita-Hompage in das Intranet integriert.

**Was sind noch wichtige Themen Ihres Bereiches für dieses Jahr?**

„Wir müssen in die Moderne gehen und zeigen, dass es notwendig ist, bestimmte Dinge zu verändern. Die Parkordnung soll geändert werden, die Kita wird weiterentwickelt, eigentlich jeder Bereich. Ein Ziel welches fortwährend besteht ist, dass es auf dem Gelände der UMMD ordentlich und sauber ist. Auch Sicherheit ist dieses Jahr wieder ein Thema: Wir stellen in verschiedenen Bereichen Sicherheitsleute. Zu diesem Thema zählen aber auch Dinge wie bspw. der Winterdienst. Insgesamt entwickelt sich unsere Abteilung permanent weiter.“

**Was möchten Sie bezogen auf Ihren Bereich gerne noch loswerden?**

„Ich möchte allen Danke sagen. Wir können das Ganze nur zusammen schaffen, wenn alle mitziehen. Mein Ziel ist es, Dinge, die notwendig sind umzusetzen. Ich denke, das dient der gesamten Einrichtung. **Es gibt Punkte, da rudere ich nicht zurück, nur weil es, schon immer so war.“**

**Der Bau des Herzzentrums hat bereits begonnen, auch die Zentrale Notaufnahme wird sich baulich verändern. Welche Aufgaben erfüllen Sie bei diesen Projekten?**

„Hierzu erstelle ich ein Verkehrskonzept, welches mit dem MANV Konzept (Mas-

senanfall von Verletzten) kompatibel sein muss. Es geht darum, in welchen Bereichen Personen unter veränderten Bedingungen parken können. Wo fahren sie rein und wo parken sie dann – das sind 80.000 Personen pro Jahr. Es sind dort jetzt schon zu wenig Parkplätze.“

**Was ist Ihnen außerdem wichtig?**

„Gerne möchte ich noch alle Raucher darauf hinweisen, die Zigaretten in die Ascher und nicht auf die Wege zu werfen. Ebenso zum Rauchen nur die Raucherbereiche aufzusuchen. Im Sinne unserer Einrichtung und dem allgemeinen Gesamtbild.“

Carolin Hörnig



**Manuel Seifert:**

»»Ich mag meinen Job, man muss flexibel sein.«

**Funktion: Sachbearbeiter  
Allgemeine Verwaltung**

**Aufgaben:**

- Seit April 2018 als Mutterschutzvertretung
- Rechnungsbearbeitung/Rechnungslegung
- Betreuung des Fundbüros und des Kunstarchivs
- Sachkostenberechnung
- Versicherungsfälle -> Sach- und Haftpflichtversicherung
- Entsorgung
- Warenbestellungen
- Projektaufgaben der gesamten Allgemeinen Verwaltung



**Andreas Giermann:**

»»Mich kann man alles fragen, was mit dem Telefon am Arbeitsplatz zu tun hat.«

**Funktion: Sachbearbeiter für  
Mietangelegenheiten**

**Aufgaben:**

- Mitarbeiter-Telefon: Vertragsabwicklung, Leihgeräte
- Die Vermietung von unseren 144 Wohneinheiten für Mitarbeiter\*innen, Mietrecht
- Entsorgung auf dem gesamten UMMD Gelände



**Birgit Beier:**

»»Mir wird nie langweilig, da mein Job vielfältig ist.«

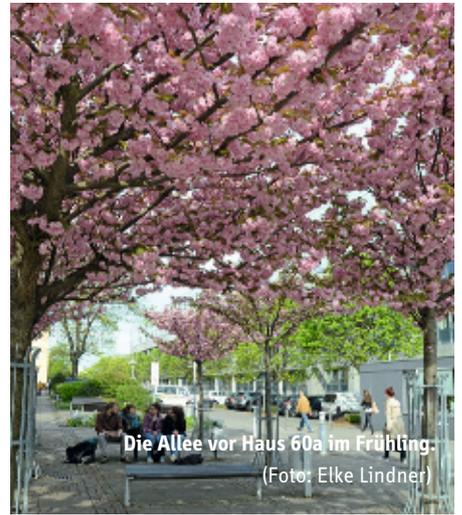
**Funktion: Sachgebietsleiterin für  
Allgemeine Verwaltung**

**Aufgaben:**

- Koordination vieler Bereiche, die zusammenlaufen: Verpachtung, Vermietung an Dritte, kurzfristige Vermietung für Hörsäle
- Überwachen, Kontrolle, Organisieren: „Ich bin überall involviert, um die Bereiche zu koordinieren. Das operative Geschäft nimmt am meisten Zeit in Anspruch. Hier müssen wir schnell reagieren: Betriebskostenabrechnung, Mietverträge, Rechnungslegung.“

Das Rasenlabyrinth lädt zum Entspannen ein.

(Foto: Melitta Dybiona)



Die Allee vor Haus 60a im Frühling:  
(Foto: Elke Lindner)



Weihnachtsdeko 2018 vom Team G5 an  
der UMMD. (Foto: Carolin Hörnig)

**Steffen Rumler:**

»Ich lerne hier irgendwann eigentlich jeden kennen, zumindest jeden, der hier mit Auto rein, und rausfährt.«

**Funktion: Sachbearbeiter  
Ordnung und Sicherheit**

**Aufgaben:**

- Parkraummanagement: Mieten und Stornieren
- Grünanlagen: Koordination und Kontrolle der Gärtnerarbeiten
- Straßenreinigung
- Kontrolle von Kostenabrechnungen

**Martina Günzel:**

»Man ist hier viel in Bewegung, ich mag die Abwechslung.«

**Funktion: Mitarbeiterin  
Vervielfältigung**

**Aufgaben:**

- Formulare aus den Kliniken werden hier ausgedruckt, z.B. Krankenblätter
- Kopien von Formularen für Krankenkassen
- Vervielfältigung von Lehrmaterialien
- Erstellung von Lernmappen
- Laminieren von Dokumenten für die Stationen



Das Team der Verwaltung  
mit Mario Semm (3.v.l.),  
Fotos: Melitta Dybiona



Die Schwerbehindertenvertretung des Universitätsklinikums, Ilona John und Dirk Maring (Foto: Melitta Dybiona)

**Miteinander bedeutet füreinander**

## Wir stellen vor: Die Schwerbehindertenvertretung des Universitätsklinikums Magdeburg

»Nicht behindert zu sein, ist kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.« (Richard von Weizsäcker)

Wie alle Menschen haben auch Personen mit einer Behinderung einen Anspruch auf eine sinnvolle Beschäftigung, auf Gemeinsamkeit und auf Entwicklungsperspektiven. Dies ist rechtlich umfassend geregelt, aber in der Praxis manchmal schwer umsetzbar. Damit dies gelingt, engagiert sich Ilona John seit mehr als 12 Jahren als Schwerbehindertenvertrauensperson zusammen mit ihrem Stellvertreter Dirk Maring. Ansprechpartner für Fakultätsbeschäftigte ist die Schwerbehindertenvertretung der OVGU.

Im Universitätsklinikum gibt es derzeit knapp 200 KollegInnen, die einen Grad der Behinderung haben bzw. einem schwerbehinderten Menschen gleichgestellt sind. Damit liegt das Universitätsklinikum weit über der im SGB IX festgelegten Beschäftigungsquote von 5 Prozent schwerbehinderter Beschäftigter. Hier stand und steht im Vordergrund, den Betroffenen eine neue Lebensperspektive zu bieten.

Wir stellen Anträge auf:

- Grad einer Behinderung/Neufeststellung sowie den meistens damit verbundenen Widerspruchsschreiben
- Gleichstellung eines schwerbehinderten Menschen
- Neuschaffung von neuen Arbeitsplätzen sowie die Umsetzung auf neue Arbeitsplätze, §15 SchwAV, an das Integrationsamt
- behindertengerechte Arbeitsplatzausstattungen nach §26 SchwAV
- Beschäftigungssicherungszuschuss/personelle Unterstützung nach §27 SchwAV
- einen Umsetzungsantrag oder
- Begleitung bei einem persönlichen Anliegen gegenüber Dritten, sei es die Dienststelle, der Integrationsfachdienst, die Rentenversicherung o.ä.)

Ilona John weiß aus Erfahrung: „Leider ist es heute oft ein sehr mühevoller Weg, bis eine Schwerbehinderung nach dem Schwerbehindertenrecht anerkannt wird, genau wie die Gleichstellung.“ Die Schwerbehindertenvertretung ist ein Ehrenamt und hat, genau wie der Personalrat, die gleiche persönliche

Rechtsstellung. Das Aufgabenspektrum ist im SGB IX §178 festgeschrieben. „Im Vordergrund steht für uns neben einer engen Zusammenarbeit zwischen der Dienststelle und dem Personalrat, die Betreuung unserer Kollegen“, betont Ilona John. „Das bezieht sich nicht nur auf die Kollegen, deren gesundheitliche Einschränkungen schon durch das Versorgungsamt anerkannt wurden, sondern auch auf all jene Kollegen, die auf Grund ihrer gesundheitlichen Situation Hilfe, qualifizierte Unterstützung oder einfach nur mal einen Tipp, etwas Zuspruch und/oder ein offenes Ohr brauchen.“

Die Schwerbehindertenvertretung hat ein Mitspracherecht bei Neueinstellungen von schwerbehinderten KollegInnen und achtet darauf, dass alle geltenden Gesetze, Verordnungen und Vereinbarungen zugunsten der schwerbehinderten Menschen eingehalten werden. Dirk Maring: „Wir sind dankbar, dass unser fachlicher Rat sowohl von der Dienststelle als auch vom Personalrat und den Fachbereichen geschätzt wird. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, kann eine optimale Lösung für unsere Mitarbeiter mit Behinderung, aber auch für die jeweiligen Fachbereiche gefunden werden.“

# Massenanfall von Verletzten (MANV) – Das geht uns alle an

Immer häufiger ereilen uns Meldungen über Großschadensereignisse wie z.B. Terroranschläge, Verkehrsunfälle oder Naturkatastrophen. Jüngstes Beispiel sind die heftigen Schneefälle in den Alpen. Aber auch der Anschlag auf dem Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz 2016, die Massenpanik während der Loveparade 2010 in Duisburg sowie das Zugunglück von Eschede 1998 sind bis heute den meisten in Erinnerung.

Jedes Ereignis löste einen sogenannten Massenanfall von Verletzten (MANV) aus. Ein MANV ist ein Notfall, der mit einer großen Anzahl von Verletzten oder Erkrankten sowie anderen Geschädigten bzw. Betroffenen einhergeht. Demnach stellt ein MANV für Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Krankenhäuser eine große organisatorische sowie strukturelle Herausforderung dar. Um den Anforderungen zur Bewältigung eines solchen Ereignisses gerecht zu werden, ist eine genaue Planung und Vorbereitung der jeweiligen Mitwirkenden erforderlich. Der Terroranschlag auf dem Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz verdeutlichte dabei, wie wichtig das Zusammenwirken aller Beteiligten ist. Während die Feuerwehr Verletzte geborgen, der Rettungsdienst die Verwundeten behandelt und die Polizei die Spur zu dem Gefährder aufgenommen hat, musste zeitgleich die Verteilung der Opfer unter Berücksichtigung der Verletzungsmuster und freien Kapazitäten der Krankenhäuser koordiniert werden.

Die Universitätsmedizin Magdeburg (UMMD) ist nach § 14b des Krankenhausgesetzes von Sachsen-Anhalt gesetzlich zur Aufstellung und Fortschreibung eines sogenannten Krankenhausalarm- und Einsatzplanes verpflichtet. Der Gesetzgeber möchte hiermit sicherstellen, dass die Krankenhäuser auf Szenarien wie z.B. einen MANV vorbereitet und somit in der Lage sind, diese rund um die Uhr und unter der Maßgabe einer adäquaten Patientenversorgung zu bewältigen.

Vor diesem Hintergrund wurde im Sommer 2018 ein Projektteam über verschiedene Berufsgruppen gegründet, welches sich mit der Überarbeitung des Krankenhausalarm- und Einsatzplanes am Beispiel MANV intensiv beschäftigt. Im Zuge der Bearbeitung konnte das Projektteam neben der aktiven Unterstützung durch den Klinikumsvorstand ebenfalls auf externe Spezialisten zurückgreifen.

Mit Herrn Professor Friemert vom Bundes-



Bei einem Massenanfall von Verletzten muss schnell reagiert werden.

wehrkrankenhaus Ulm konnten wir im November 2018 einen Experten gewinnen, der u.a. auf Grund seiner Tätigkeit als Leiter der Arbeitsgruppe Einsatz-, Katastrophen- und Taktische Chirurgie der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie über außerordentliches theoretisches und praktisches Wissen im Bereich der Katastrophenmedizin verfügt. Im Rahmen eines Workshops unterstützte Herr Professor Friemert das Projektteam zum einen bei der Untersuchung der organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen der UMMD. Zum anderen stand er bei der Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten den Verantwortlichen beratend zur Seite.

Darüber hinaus wurde sowohl für die Mitarbeiter der UMMD als auch für Beschäftigte der umliegenden Krankenhäuser, Rettungsdienste, Polizei und Feuerwehr eine Informationsveranstaltung zum Thema MANV organisiert, in der Herr Professor Friemert anhand eines Fachvortrages eindrucksvoll in die vorgenannte Thematik einführte. Insgesamt ca. 400 Teilnehmer folgten interessiert den Ausführungen.

Neben der Erklärung des Begriffes MANV erläuterte Herr Professor Friemert den Unterschied von einem MANV zu einem Terror-MANV, zu erwartende Verletzungsmuster, die Bedeutung einer solchen Lage für das Krankenhaus und die damit verbundenen organisatorischen sowie strukturellen Maßnahmen. Dabei untermalte Herr Professor Friemert die theoretischen Inhalte mit einer Vielzahl von praktischen Beispielen und anschaulichen Bildern. Der Vortrag wurde aufgezeichnet und kann im Intranet jederzeit angesehen werden.

Wichtiges Fazit der Veranstaltung ist, dass die Bewältigung eines (Terror-) MANV ein hohes Maß an Flexibilität von der gesamten

Organisation verlangt und nur gemeinsam gemeistert werden kann. Das bedeutet, dass alle Abteilungen der Kliniken, der Forschung und der Verwaltung mitwirken und Hand in Hand zusammenarbeiten müssen. Bei Bedarf ist zudem die Unterstützung der sich nicht im Dienst befindlichen Mitarbeiter erforderlich. Demnach ist die berufsgruppenübergreifende Alarmierung von Mitarbeitern bei Großschadensereignissen eines der ersten und wesentlichsten Bestandteile zur Gewährleistung einer adäquaten Patientenversorgung. In diesem Zusammenhang wurde ein sogenannter Alarmserver etabliert. Aktuell wird hierzu gemeinsam mit dem Personalrat eine Dienstvereinbarung erarbeitet. Nach Verabschiedung der Dienstvereinbarung hoffen wir auf Ihre Bereitschaft, uns Ihre persönlichen Daten zur Verfügung zu stellen, um somit zu einer schnellen, zielgerichteten und automatisierten Alarmierung beizutragen. Ausführliche Informationen rund um das Thema Mitarbeiteralarmierung erhalten Sie in Kürze.

Im Kontext von zweiwöchigen Projektsitzungen werden neben dem Thema der Alarmierung u.a. die Definition der Arbeits- und Ablauforganisation sowie der Mitarbeiterinsatz stetig vorangetrieben. Langfristig werden für 2019 Mitarbeiterschulungen geplant. Ziel ist es, für die in diesem Jahr geplante Großübung bestmöglich vorbereitet zu sein. Die Überarbeitung des Krankenhausalarm- und Einsatzplanes am Beispiel MANV ist nicht nur sehr komplex, sondern erfordert noch ein ganzes Stück Arbeit. Vor diesem Hintergrund sind wir bereits jetzt als auch bei dem Eintreten eines Großschadensereignisses auf die Unterstützung jedes einzelnen Mitarbeiters der UMMD angewiesen, denn MANV – Das geht uns alle an.





Ein gemeinsames Foto zur Erinnerung: Angela Stendel bei der Abschiedsfeier zusammen mit Stationsleitungen und Mitgliedern des Klinikumsvorstands (Foto: K.S.)

## Behandeln und Pflegen

### Nach 44 Dienstjahren verabschiedet

# Das Ende einer Ära oder „Time for other ways“

Nach 44 Dienstjahren in der Universitätsmedizin Magdeburg verabschiedete sich Angela Stendel zum Jahresende in den Ruhestand. Eigentlich wollte die stellvertretende Pflegedirektorin möglichst unbemerkt gehen, aber darauf ließen sich ihre Kollegen nicht ein und so wurde es doch eine Feier zum Abschied. „Sie waren alle ein Teil meines Berufslebens, ob im Klinikalltag, in Arbeitsgruppen oder auch Projekten. Mir hat die Arbeit mit Ihnen sehr viel Spaß gemacht und wir konnten gemeinsam viel bewegen“, sagt sie rückblickend.

Eigentlich wollte Angela Stendel Mathematik studieren, stellte aber nach mehreren Semestern fest, dass dies doch nicht die richtige Berufswahl für sie war. So begann sie 1974 in der damaligen Medizinischen Akademie Magdeburg als pflegerische Hilfskraft und das war genau ihre „Herzessache“. Drei Jahre später schloss sie erfolgreich eine berufsbegleitende Ausbildung zur Krankenschwester ab. Weitere berufliche Stationen folgten, wie eine Fachweiterbildung zur OP-Schwester, in der Anästhesie/Intensivtherapie und zur Stationsleitung. Ab 1981

folgten mehrere Leitungsfunktionen in der Klinik für Chirurgie, im OP-Bereich, in der Poliklinik und in der Rettungsstelle sowie im Funktionsdienst.

Seit 1993 war sie Pflegedienstleitung, zuerst in der Augenklinik, andere Bereiche folgten. Es dürfte nur wenige Kliniken geben, in denen Angela Stendel in den mehr als vier Jahrzehnten nicht als Pflegedienstleitung tätig war. Es waren immer die Herausforderungen, die sie an neuen Aufgaben und Projekten gereizt haben. 2014 wurde ihr außerdem die Funktion der Stellvertretung des Pflegedirektors der Universitätsmedizin Magdeburg übertragen.

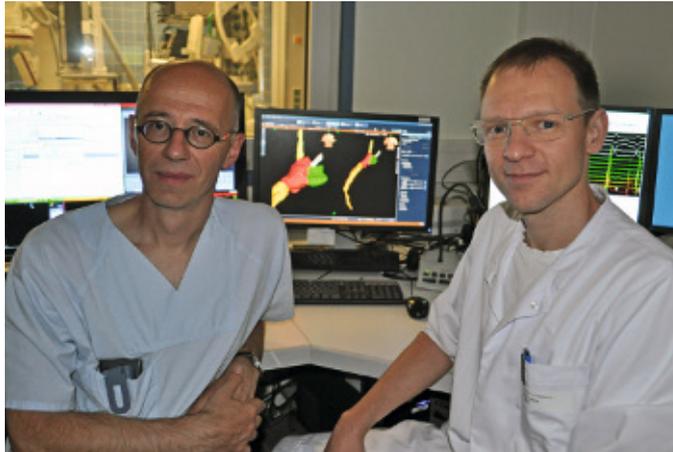
Dieser ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, bei der Abschiedsfeier eine kurze Rede zu halten. Pflegedirektor Rick Pieger: „Wenn ich morgens im Auto fahre, höre ich im Radio immer das ‚Kalenderblatt‘ bei MDR Kultur und da geht es häufig um ‚Das Ende einer Ära‘. Bei uns geht nun die Ära Stendel zu Ende und mit ihr auch die Ära der Oberschwester, von denen wir viel gelernt haben. Sie waren die Lehrer und Mentoren der neuen Pflegedienstleitungen.“

Angela Stendel startet nicht mit einer großen Reise oder tollen Kreuzfahrt in den Ruhestand, aber zusammen mit ihrem Lebenspartner werden die beiden begeisterten SCM-Fans es sich gönnen, alle Spiele der Handball-WM im Januar 2019 in Deutschland zu besuchen. Und dann hat sie noch einen Wunsch: Die bodenständige und geschichtsinteressierte Magdeburgerin möchte sich zur Stadtführerin ausbilden lassen und dann Touristen von den Schönheiten ihrer Heimatstadt überzeugen. Und erzählen kann sie. (K.S.)

# Katheterablation ohne Röntgenstrahlung möglich

Ein gestörter Herzrhythmus kann für betroffene Menschen sehr belastend und mitunter lebensbedrohlich sein. Oft können Kardiologen das Problem mit einem minimalinvasiven Eingriff beseitigen – an der Magdeburger Universitätsklinik für Kardiologie auch ganz ohne Strahlung.

Herzrhythmusstörungen können unterschiedliche Ursachen haben. Ein Beispiel sind veränderte Leitungseigenschaften im sogenannten AV-Knoten des Herzens. Dabei handelt es sich um eine Art elektrische Schaltstelle zwischen den Herzvorhöfen und den Herzkammern. „Mit minimalinvasiven Katheter-Behandlungen wurden in der Therapie von Rhythmusstörungen schon viele Erfolge erreicht“, sagt Professor Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus, Direktor der Magdeburger Uniklinik für Kardiologie und Angiologie. Einige Herzrhythmusstörungen lassen sich so vollständig heilen. Eine Dauerbehandlung mit Medikamenten ist dann nicht mehr erforderlich. Das Therapieziel im Herzkatheterlabor ist die Unterbrechung der störenden Erregungsbahnen. Das geschieht mit dünnen Spezialinstrumenten, die Kardiologen von der Leiste durch die großen Blutgefäße bis ins Herz schieben. Dort werden die krankhaften Erregungsherde mit Stromimpulsen, mit Kälte oder mit einem Laser, ausgeschaltet (verödet bzw. ablatiert). „Bisher erfolgte die richtige Positionierung der Katheter unter Röntgenkontrolle“, so Oberarzt Dr. Conrad Genz vom Herzkatheterlabor des Magdeburger Uniklinikums. Trotz vieler Vorsichtsmaßnahmen sind dabei die Patienten und ebenso die behandelnden Ärzte der zellschädigenden Strahlung ausgesetzt. Außerdem ist aus Erfahrung der Kardiologen die richtige Positionierung unter Röntgensicht nicht leicht, da „das Herz nur als veränderlicher Schatten abgebildet wird“. Inzwischen können die Kardiologen die minimalinvasive Katheter-Ablation auch ohne Röntgenkontrolle durchführen. Möglich macht das ein modernes Computer-Mapping. Dazu werden elektrophysiologische Messdaten von Sensoren auf der Haut und aus dem Körper für eine dreidimensionale Kartierung und Darstellung des Herzens genutzt. So erscheint auf dem Bildschirm des Kardiologen ein farbiges Bild, das aus jedem Blickwinkel betrachtet werden kann. „Damit weiß ich bis auf etwa einen Millimeter genau, wo ich die Weiterleitung fehlerhafter elektrischer Ströme durch krankes Gewebe ausschalten muss“,



Dr. Thomas Rauwolf und Oberarzt Dr. Conrad Genz im Herzkatheterlabor der Universitätsmedizin Magdeburg. (Foto: Uwe Seidenfaden)



Auf einem Computermonitor kann der behandelnde Arzt das Herz räumlich betrachten. Die dünne grüne Linie zeigt den Katheter, der zur Ablation benutzt wird. (Foto: Uniklinik für Kardiologie)

so Oberarzt Dr. Genz. Eine weitere Option ist das Auffinden des richtigen Ablationsortes mittels einer kleinen Ultraschallsonde, die ebenso über die Gefäße zum Herzen geführt wird (intrakardialer Ultraschall) und eine strahlenfreie Verödung erlaubt. Katheterablationen werden inzwischen als vorrangige Therapieform (First-Line) bei dem sogenannten Vorhofflattern eingesetzt. Das ist eine Rhythmusstörung, die oft als Folge eines langjährigen Bluthochdruckes entsteht und unbehandelt zu Herzschwäche und Schlaganfall führen kann. Erfolgversprechend sind die Behandlungen auch bei so genannten AV-Knoten-Reentry-Tachykardien. Der Grund für diese Rhythmusstörung sind veränderte Leitungseigenschaften im AV-Knoten, der

eine Art elektrische Umschaltstelle zwischen den Herzvorhöfen und den Kammern ist. Und auch beim sogenannten WPW-Syndrom kann eine Katheterablation zur Heilung führen. In solchen Fällen unterbrechen die Kardiologen den „elektrischen Kurzschluss“, der durch eine oftmals angeborene zweite Leitungsbahn zwischen Herzvorhöfen und Kammern, die Beschwerden verursacht. Beim sogenannten Vorhofflimmern, das vorwiegend bei älteren Menschen oder bei Herzschwäche, zum Beispiel nach einem Herzinfarkt auftritt, ersetzt alleinig der minimalinvasive Eingriff nur selten die medikamentöse Weiterbehandlung.

Uwe Seidenfaden



Bei der Eröffnung konnte Klinikdirektor Prof. Hagen Thieme (3.v.r.) Vertreter mehrerer Firmen begrüßen, die mit dem Wunschlinsen-Zentrum kooperieren. (Foto: Enrico Duddeck)



Prof. Dr. Hagen Thieme stellte bei der Eröffnung das neue Wunschlinsen-Zentrum der Universitätsaugenklinik Magdeburg vor. (Foto: K.S.)

## Neue OP-Technik ermöglicht Einsatz individueller Speziallinsen bei Fehlsichtigkeiten: „Brille von der Nase runter und rein ins Auge“

# Wunschlinsen-Zentrum der Uni-Augenklinik Magdeburg eröffnet

An der Universitätsaugenklinik Magdeburg wurde ein Wunschlinsen-Zentrum eröffnet. Klinikdirektor Prof. Dr. Hagen Thieme und sein Ärzteteam möchten mit diesem Angebot besonders Menschen im höheren Lebensalter in der Region und in Sachsen-Anhalt ansprechen, die von Fehlsichtigkeiten betroffen sind.

Das Wunschlinsen-Zentrum ist mit moderner Medizintechnik zur Diagnostik und Therapie ausgestattet. Seit diesem Jahr kommt ein Zeiss-OP-Mikroskop der neuesten Generation zum Einsatz, das im Vergleich mit bisherigen Geräten einige Vorteile bietet.

Als Beispiel hierfür nennt Prof. Thieme die Behandlung des Grauen Star, auch Katarakt genannt, bei der sich die Augenlinse immer mehr eintrübt. Dadurch wird die Sicht allmählich schlechter, oft reagieren die Augen empfindlich auf scheinbar helles Licht. Die weltweit häufigste Augenerkrankung schreitet langsam voran und wird häufig erst bei einer Routineuntersuchung entdeckt. Wirksame Abhilfe kann nur eine Operation schaffen, bei der die natürliche Linse entfernt und durch eine künstliche Linse ersetzt wird. Mit dem neuen OP-Mikroskop werden die bisherigen aufwendigen Voruntersuchungen wesentlich verkürzt und sind für den Patienten angenehmer. Auch während der Operation bietet das Gerät einige Verbesserungen durch einen integrierten Tomographen. Prof. Thieme erklärt: „Mit einem komplexen Com-



Operation mit dem neuen OP-Mikroskop in der Uni-Augenklinik Magdeburg (Foto: Melitta Dybiona)

puterprogramm wird die genaue Anatomie des Auges gemessen und anhand dessen werden Daten erstellt, an welcher Stelle wir die künstliche Linse platzieren müssen, um die Hornhautverkrümmung optimal auszugleichen.“

Bei dieser Präzision bietet es sich an, individuell angepasste Linsen – sogenannte Multifokallinsen – zu implantieren. Mit diesen Speziallinsen können gleichzeitig auch Fehlsichtigkeiten behoben werden. Die Linse ermöglicht ein scharfes Sehen in alle Entfernungen. Sie funktioniert wie eine Gleitsichtbrille und der Patient kann wieder nah und fernsehen – fast wie beim natürlichen Auge. „Wir setzen also die Brille von der Nase runter und rein ins Auge“, bringt es Prof. Thieme auf den Punkt. Neben dem

Grauen Star können diese individuellen Linsen auch bei Menschen mit Altersweit- und Stabsichtigkeit eingesetzt werden.

Die Krankenkassen bezahlen die Operationen, tragen aber nicht die Kosten für Speziallinsen. Diese können ungefähr bis 1500 Euro pro Auge betragen, aber Betroffene haben nun die Chance, für sich selbst die Frage zu entscheiden, ob ein Leben ohne Brille wünschenswert ist.

Jährlich werden etwa 6000 Patienten mit den verschiedensten ophthalmologischen Erkrankungen an der Universitätsaugenklinik Magdeburg behandelt. Neben einer allgemeinen augenärztlichen Sprechstunde werden verschiedene Spezialsprechstunden angeboten. Zusätzlich gibt es eine Kindersprechstunde für die jüngsten Patienten. (K.S.)

# Weltfehlbildungstag: „many birth defects, one voice“



Bereits zum fünften Mal wird am 03. März 2019 der weltweite Tag der angeborenen Fehlbildungen begangen. Unter dem diesjährigen Slogan „many birth defects, one voice“ soll das Thema angeborene Fehlbildungen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden.

Noch immer sind sie in vielen Ländern eine der häufigsten Todesursachen bei Säuglingen und Kleinkindern. Und auch die Versorgung Neugeborener mit (lebens-) beeinträchtigenden Fehlbildungen ist nicht überall im gleichen Maße möglich wie in unserem Land. Zu den häufigsten überlebensrelevanten Fehlbildungen zählen neben Gastrochisis, Omphalozele und Lippen- bzw. Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten, auch Neuralrohrdefekte, wie Spina bifida, sowie schwerwiegende Herzfehler und das Down Syndrom. Hinter diesem Tag steht der Grundgedanke gemeinsam durch verschiedenste Veranstaltungen die Öffentlichkeit zu informieren, um einerseits Ängste und Vorurteile abzubauen und um andererseits Ressourcen und Engagement zu mobilisieren.

Dieses Vorhaben unterstützend, lädt das Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt, anlässlich des Weltfehlbildungstages, am 6. März 2019 zum Symposium mit interessanten Vorträgen und interdisziplinärem Austausch ins Elternhaus (Haus 93) der Stiftung Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg ein. Im Mittelpunkt steht das Leben mit Behinderung-von der Schwangerschaft bis zum Erwachsenenalter werden neben dem Einfluss chemischer Noxen auch diagnostische Aspekte beleuchtet. Als Referenten

#### Kontakt für Rückfragen:

Fehlbildungsmonitoring  
Sachsen-Anhalt  
an der Medizinischen Fakultät der  
Otto-von-Guericke-Universität  
Frau Dr. med. Anke Rißmann  
Leipziger Straße 44, Haus 39  
39120 Magdeburg  
Tel.: 0391 - 67 14174  
Fax: 0391 - 67 14176  
monz@med.ovgu.de

stehen Frau Dr. rer. nat. N. Meyer, Abteilung Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe der Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin Magdeburg sowie Experten vom Institut für Humangenetik der Universitätsmedizin Magdeburg zur Verfügung. Desweiteren wird Frau Dr. med. S. Lindquist, PhD, Chefärztin des MZEB der Pfeifferschen Stiftungen Einblicke in das neu zu schaffende Medizinische Behandlungszentrum für Menschen mit geistiger und schwerer Mehrfachbehinderung (MZEB Magdeburg) geben. Programmdetails können der Einladung auf der Website des Fehlbildungsmonitoring ([www.angeborene-fehlbildungen.com](http://www.angeborene-fehlbildungen.com)) entnommen werden.

Im letzten Jahr haben weltweit 130 Organisationen am Weltfehlbildungstag durch Aktionen teilgenommen und Millionen konnten via social media für das Thema angeborene Fehlbildungen sensibilisiert werden. Hierbei geht es nicht primär um finanzielle, sondern vorrangig um gesellschaftliche Unterstützung. Denn nur über Akzeptanz lassen sich Kranken- und Pflegeleistungen den Bedürfnissen

Betroffener und deren Familien anpassen und tragen zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei. Ein weiterer Aspekt sind Präventionsmaßnahmen, die auf diesem Wege der Bevölkerung effektiv nähergebracht werden können. In diesem Zusammenhang werden auch die Bedeutung von Forschung und epidemiologischer Erhebung, um die sich auch das Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt bemüht, hervorgehoben. So sammelt das Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt, gefördert durch das „Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt“, im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung landesweit Daten zu von angeborenen Fehlbildungen und Chromosomenstörungen betroffenen Schwangerschaften. Diese werden wissenschaftlich ausgewertet und dienen der Erstellung des aktuellen Jahresberichtes sowie der Evaluation von Präventionsmaßnahmen. Mit den Daten vertritt das Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt Deutschland im weltweiten Verbund des International Clearinghouse for Birth Defects Surveillance and Research (ICBDSR) und im europäischen Netzwerk für populationsbezogene Fehlbildungserfassung EUROCAT und ist deshalb ein Teil des globalen Aktionsnetzwerks „world-birth-defects-day“.

Weitere Informationen zum weltweiten Tag der angeborenen Fehlbildungen und Möglichkeiten diesen zu unterstützen, finden Sie auf der Website [www.worldbirthdefectsday.org](http://www.worldbirthdefectsday.org). Über #manybirthdefects1voice und #worldBDDay können Sie aktuelle Meldungen auf Twitter, Facebook und Instagram verfolgen und teilen.

Anzeige

**Erfolgreich werben?** Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!

direkt an der B6n. Max-Planck-Str. 12/14.  
38855 Wernigerode. Telefon 0 39 43 / 54 24-26.  
[info@harzdruckerei.de](mailto:info@harzdruckerei.de). [www.harzdruckerei.de](http://www.harzdruckerei.de).

**Harzdruckerei**  
Wernigerode

# Multiple Sklerose: Was tun bei Fatigue, die richtige Ernährung und Medikation

Vor 183 Gästen, dem Höchststand an Besucherzahlen unserer bisher 9. Patientenveranstaltung, diesmal mit dem Thema "Multiple Sklerose – wenn man zu müde ist, um zu essen", eröffnete Fachärztin Heike Stephanik, Leiterin der Ambulanz für Multiple Sklerose, am 4. Oktober 2018 mit einer Begrüßung die Veranstaltung im Ratswaage Hotel in Magdeburg. Neben dem Schwerpunktthema Erschöpfung (Fatigue) wurden auch die Themen Ernährung sowie neue Medikamente bei MS ausführlich vorgestellt.

Gesunde und bewusste Ernährung erreicht inzwischen mehr denn je die allgemeine Aufmerksamkeit der Bevölkerung. Umso wichtiger ist eine gesunde Ernährung bei Autoimmunerkrankungen. Speziell bei der Multiple Sklerose (MS) kann man mit einer guten Ernährung einen positiven Einfluss auf die Krankheit nehmen. Frau Dr. Alexandra Blaik, Dipl. Ernährungsberaterin, referierte zur Rolle der Ernährung und machte Vorschläge für einen unterstützenden Ernährungsstil im Verlauf der Diagnose und ging dabei auf die wichtigsten Aspekte ein. Dabei stellte sie die MS kurz vor und berichtete, dass es sich hierbei um eine chronische, nicht heilbare entzündliche Erkrankung, bei der das eigene Immunsystem Myelinscheiden in Gehirn und Rückenmark schädigt, handelt. Dies kann zu Gefühlsstörungen, Müdigkeit, Schmerzen, Lähmungserscheinungen und Schwindel führen. Häufig verläuft eine MS schubförmig mit akuten Krankheitsphasen und beschwerdefreien Intervallen. Diese Form wird auch als schubförmig-remittierende Multiple Sklerose (remittierend = zurückbildend) bezeichnet. Wenn viele Schübe in kurzer Zeit auftreten sprechen Fachleute von einem hochaktiven Krankheitsverlauf. Des Weiteren gab Dr. Blaik einen kurzen Überblick zu den Ursachen für MS und zählte auf, dass möglicherweise genetische Dispositionen, Umweltfaktoren, Rauchen, Infektionen sowie falsche Ernährung zum Ausbruch der Krankheit führen können. Sie führte zunächst einige Schlüsselpunkte auf, die das Risiko an einer MS zu erkranken erhöhen können, dazu gehören z. B. auch Übergewicht. Dabei geht die Gefahr von Fettzellen aus, die Botenstoffe erzeugen, die bei der Ausbildung der Krankheit MS eine Rolle spielen. Bestimmte genetische Dispositionen verbergen ein dreimal so hohes Risiko.



v.l.: Ambulanz-Schwester Heike Knappe, Pfleger Heiko König, Fachärztin Heike Stephanik, Dr. Alexandra Blaik, PD Dr. phil. Tino Zähle

Ein Vitamin D Mangel zählt ebenfalls als Risikofaktor, nicht nur für die MS-Krankheit. Von November bis März reiche die Wellenlänge der Sonnenstrahlen nicht aus um uns mit ausreichenden Vitamin D zu versorgen, so Dr. Blaik. Dies könne zu einem Defizit führen, welches wiederum die Krankheit begünstigen kann. In diesem Fall wäre es wichtig, den Vitamin D Spiegel messen zu lassen um evtl. Mängel zu supplementieren, empfahl Dr. Blaik. Täglich 5 Portionen Gemüse und Obst sollten als Antioxidantien auf dem täglichen Speiseplan stehen, dies könnte die Rückfallquote reduzieren. Rapsöl, Olivenöl, 1 x 150 g Seefisch gehören zu den guten ungesättigten Ölen die unbedingt mehrmals in der Woche verzehrt werden sollten, verarbeitete Lebensmittel sollten den Speiseplan hingegen wenig ergänzen. Gesättigte Fettsäuren, die sogenannten PUFAs, wirken sich günstig auf kardiovaskuläre Erkrankungen aus und können eine Verdreifachung der MS-Rückfallquote zur Folge haben. Von stark verarbeiteten Lebensmitteln, Gebäck, Backmargarinen riet Dr. Blaik abschließend ebenfalls stark ab. Ebenfalls ein wichtiges Thema für die Besucher war die alljährliche Vorstellung der neuesten Medikamente zur Behandlung der MS, in bewährter und gewohnter Weise vorgebracht von Fachärztin Heike Stephanik. Sie merkte zunächst an, dass sich seit 2010 bis jetzt erheblich mehr Therapieoptionen auf dem Markt befinden. Auch die Applikati-

onsform habe sich verändert, es gäbe mehr Tabletten zum Einnehmen, so die Fachärztin. Frau Stephanik wies darauf hin, dass MS-Therapien in zwei Hauptkategorien unterteilt werden. Diese wären Erhaltungs-/Eskalationstherapien und Immun-Rekonstruktionstherapien (IRT). Um herauszufinden, welche Therapie für wen geeignet ist, erweisen sich klinische Daten sowie Fragen an die Patienten für sehr hilfreich. Denn die Therapie muss in den Lebensplan des Patienten passen, z. B. wenn man eine Schwangerschaft planen möchte, so Stephanik.

Das erste Medikament, das Frau Stephanik vorstellte war Ocrelizumab, das für Patienten mit schubförmiger MS, welche schubweise mit akuten Krankheitsphasen und beschwerdefreien Intervallen verläuft, und bei primär chronisch progredienter MS geeignet ist. Bei dieser seltenen Form der MS werden die Beschwerden ständig stärker, in der Regel ohne abgrenzbare Schübe. Auch bei dieser Form gehen die Symptome nicht zurück. Ocrelizumab beeinflusst das Immunsystem, um die Schädigung der Nerven zu verlangsamen. Sein Wirkmechanismus funktioniert so, dass B-Zellen die die MS unterhalten zerstört werden. Der Patient bekommt alle 6 Monate eine Infusionstherapie, dazu sollte der Impfstatus jedoch vollständig sein. Als Nebenwirkung wurden Infusionsreaktionen wie Rötungen mit Juckreiz aufgeführt, um diese zu lindern

kann die Infusionsdosis reduziert werden. Von Seiten der Klinik wird das Medikament als gut verträglich eingestuft. Alemtuzumab, das zweite Medikament, ist eine Infusionstherapie, bei der die B-Zellen zerstört werden sollen. Bei Alemtuzumab kann es im Verlauf zu weiteren Nebenwirkungen kommen, hier sollten Autoimmunerkrankungen wie Schilddrüsenerkrankungen genannt werden (50 %), wobei diese gut behandelt werden können. Es wäre hier nur wichtig regelmäßig das Blutbild kontrollieren zu lassen. Cladribin ist ein neues, seit 2017 zugelassenes Medikament für die hochaktive Form der MS, d. h. wenn viele Schübe in kurzer Zeit auftreten. Der Wirkstoff Cladribin vermindert die Lymphozytenzahl und soll so die Häufigkeit von Schüben verringern. Kontrolluntersuchungen sind nicht so zeitaufwendig, jedoch können Herpes-zoster-Infektionen als Nebenwirkung auftreten.

Zum Thema „Fatigue – Was tun bei anhaltender Erschöpfung und Antriebslosigkeit?“ hielt Privatdozent Dr. phil. Tino Zähle einen Vortrag. Das Wort Fatigue, das aus dem Französischen kommt und übersetzt „Müde“ heißt, ist keinesfalls mit dem allgemein bekannten Zustand der Müdigkeit zu vergleichen, den man durch einen erholsamen Schlaf wieder überwinden kann. Es handelt sich hier um einen dauerhaften Mangel an Energie, der sich nicht durch Ausruhen oder Ausschlafen kompensieren lässt. Chronische Ermüdbarkeit gehört zu den häufigsten und gleichzeitig zu



den belastendsten Symptomen bei MS. Über 65 % der betroffenen Patienten berichten über einen gravierenden Mangel an körperlicher und geistiger Energie, der die Ausübung alltäglicher oder gewünschter Aktivitäten stört. Dieser Zustand hat auch nichts mit Faulheit zu tun, man sei bis in die Knochen erschöpft, so PD Dr. Zähle. Die Ursachen von Fatigue bei der MS-Erkrankung sind bisher nicht ausreichend bekannt. Entsprechend eingeschränkt sind die aktuellen Therapieansätze. Das Therapieziel bei der Fatigue ist es, den Patienten zu befähigen am Alltagsleben teilnehmen zu können. Leider haben klassische Therapieansätze eine begrenzte Evidenzbasis, weshalb es keine generelle Empfehlung gibt. Neurowissen-

schaftliche Therapieansätze können hier weiterhelfen. In der Sektion Neuropsychologie der Universitätsklinik für Neurologie wird derzeit in einem durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung geförderten Projekt die Wirksamkeit der transkraniellen Gleichstromstimulation (tDCS) – einem nichtinvasiven Verfahren zur Elektrostimulation des Gehirns – zur Behandlung und Verminderung der Fatigue bei MS-Betroffenen untersucht.

Ögelin Düzel

## Medizinische Sonntage: Experten geben Auskunft zu Gesundheitsthemen

# Entzündete und kranke Gelenke: Rheuma oder Arthrose?

Erkrankungen der Gelenke sind fast immer mit Schmerz und häufig mit Bewegungseinschränkungen verbunden. Im Mittelpunkt beim 142. Medizinischen Sonntag am 16. September 2018 in Magdeburg standen Rheuma und Arthrose. Auskunft dazu gaben Prof. Dr. Christoph H. Lohmann von der Orthopädischen Universitätsklinik und Prof. Dr. Jörn Kekow, Helios-Fachklinik Vogelsang-Gommern und Universitätsmedizin Magdeburg.

Über 100 Gelenke federn Tag für Tag enorme Stöße auf den Körper ab. Aber schon ab Mitte 30 beginnt die schleichende Abnutzung im



Prof. Dr. Jörn Kekow (l.) und Prof. Dr. Christoph H. Lohmann  
(Foto: Uwe Seidenfaden)

Gelenk, die zu Arthrose führen kann. Und auch entzündliche Gelenkerkrankungen wie Rheuma sind keine "Alte-Leute-Krankheit". Immer häufiger sind auch jüngere Menschen von Rheuma betroffen.

Im Volksmund werden die Krankheitsbilder Arthrose und Rheuma oft synonym gebraucht. Es handelt sich jedoch um unterschiedliche Erkrankungen. Beide verursachen aber Schmerzen. Zwar kann man die Krankheiten ursächlich nicht heilen, aber nach eindeutiger Diagnose kann eine Therapie dazu beitragen, die Beweglichkeit der betroffenen Gelenke möglichst zu erhalten und weitere Folgeschäden zu verhindern.

Bei Arthrose ist die Knorpelschicht auf dem Knochen stark angegriffen, weil sie abgenutzt ist. Die Oberfläche ist rau, wird immer dünner und fasert auf. Dieser Prozess kann bis zum kompletten Knorpelverlust führen. Ursache sind Fehlstellungen der Gelenke, Überlastung etwa durch Sport oder Verletzungen, Übergewicht, altersbedingte Abnutzung und Bewegungsmangel. Aufgrund der demographischen Veränderung der Gesellschaft ist Arthrose die bei weitem häufigste Gelenkerkrankung in Deutschland.

Rheuma wird oft als die "Krankheit mit vielen Gesichtern" bezeichnet. Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer primären

Arthritis, im Volksmund kurz „Rheuma“ genannt. „Doch hinter dem Begriff verbergen sich zahlreiche verschiedene Erkrankungen, die durch Entzündungen nicht nur der Gelenke hervorgerufen werden“, erklärte Prof. Kekow. Am häufigsten tritt die rheumatoide Arthritis auf und betrifft alle Altersklassen, vor allem Frauen. Betroffene haben oft starke Schmerzen in den Gelenken und sind dadurch auch im Alltag sehr eingeschränkt. Neben geschwollenen Gelenken ist die Morgensteifigkeit typisch. Mit Medikamenten und bewusster Ernährung können zumindest die Schmerzen gelindert werden.

## Fehlsichtigkeiten: Ursachen und Behandlungen

**In der Mitte des Lebens nehmen Probleme mit den Augen leider zu. Beim 143. Medizinischen Sonntag am 21. Oktober 2018 ging es um die Erkennung, mögliche Risikofaktoren und Therapien bei Fehlsichtigkeiten, umgangssprachlich auch Sehfehler genannt.**

Eine nicht korrigierte Fehlsichtigkeit beeinträchtigt die Lebensqualität der Betroffenen unterschiedlich stark, abhängig von den jeweiligen Anforderungen im täglichen Leben und im Beruf. Sie können unter anderem zu Kopfschmerzen und Müdigkeit der Augen führen. Unter dem Begriff Fehlsichtigkeit lässt sich ein ganzes Spektrum von Augen- und Sehproblemen zusammenfassen. Am bekanntesten sind die Kurzsichtigkeit und die Weitsichtigkeit. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung sollen beispielsweise kurzsichtig sein. Daneben gibt es noch den sogenannten Astigmatismus (Stabsichtigkeit). Seltener ist die Nachtblindheit, die vor allem in Form einer Sehschwäche bei Dämmerung auftritt. An erster Stelle der Behandlung von Fehlsichtigkeiten stehen nach wie vor Brillen oder Kontaktlinsen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung verwendet diese optischen Sehhilfen. Auf Fragen, bis wann eine Sehschwäche mit einer Brille ausgeglichen werden kann und in welchen Fällen eine operative Korrektur empfehlenswert ist, ging Prof. Dr. Hagen Thieme von der Universitätsaugenklinik in seinem Vortrag ein. Bei stark fehlsichtigen Personen, denen hornhautverändernde Methoden nicht mehr helfen können, gibt es die Möglichkeit,



**Prof. Dr. Hagen Thieme (l.) und Dr. Thoralf Wecke**  
(Foto: Uwe Seidenfaden)

zusätzlich zur eigenen eine Kunstlinse ins Auge einzubringen.

Als zweiter Schwerpunkt kam beim 143. Medizinischen Sonntag das Thema „Augen-Check – Sind alle Angebote sinnvoll?“ zur Sprache. Der leitende Oberarzt Dr. Thoralf Wecke stellte in seinem Vortrag Untersuchungen vor, die nicht von den Krankenkassen bezahlt werden, die sogenannten Individuellen Gesundheitsleistungen (IGel). Dabei handelt es sich um Maßnahmen zur Vorsorge, die drohende Augenkrankheiten rechtzeitig erkennen sollen. Aus medizinischer Sicht werden zum Beispiel Untersuchungen empfohlen, um frühzeitig den Grünen Star zu diagnostizieren. Ähnlich ist es bei Netzhautvorsorgeuntersuchungen bei Kurzsichtigen, zur Früherkennung einer altersbedingte Makuladegeneration oder der Augen-Check für Verkehrsteilnehmer.



**Der Medizinische Sonntag ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von Urania, Volksstimme und Universitätsklinikum Magdeburg. Die Vorträge kann man sich im Nachgang im Internet ansehen unter [www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer\\_Sonntag.html](http://www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html).**

# Die Leber – ein Organ, das verzeiht?

**Lebererkrankungen können jeden treffen, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht oder Lebensstil. Das zentrale Stoffwechselorgan im Körper ist zahlreichen Angriffen ausgesetzt und kann bzw. muss viel verkraften:**

Infektionen mit Hepatitis-Viren oder toxische Erkrankungen durch Medikamente und auch Alkohol können der Leber ebenso zusetzen wie Übergewicht, Stoffwechselstörungen und sogenannte Autoimmunkrankheiten. Zu den häufigsten Erkrankungen der Leber in Deutschland zählen die chronische Entzündung (Hepatitis), Zirrhose (Schrumpfleber) sowie Krebs, aber vor allem die Fettleber. Früher waren Alkohol und fettes Essen die Hauptursachen für die Entstehung einer Fettleber. In den letzten Jahren zeigt sich, dass die häufigste Lebererkrankung in Deutschland immer öfter durch einen bewegungsarmen und ungesunden Lebensstil ausgelöst wird. Viele Betroffene ahnen nichts von ihrer Fettleber, die ernsthafte Folgen haben kann, denn tückisch an diesen Erkrankungen ist, dass die Leber kein Schmerzempfinden hat und keine Warnzeichen aussendet. Allenfalls Druckgefühle im rechten Oberbauch, Müdigkeit und Konzentrationsstörungen können mögliche Symptome sein, aber Experten sind sich einig: Nur ein Arztbesuch kann Gewissheit geben. Damit eine erkrankte Leber noch in einem frühen Stadium ent-



Über Leberkrankheiten informierten beim 144. Medizinischen Sonntag die Professoren Ali Canbay und Roland S. Croner (l.) von der Universitätsmedizin Magdeburg, Dr. Thomas Gottstein vom Klinikum Magdeburg (r.) und die niedergelassene Fachärztin Dr. Kerstin Stein. (Foto: Uwe Seidenfaden)

deckt und durch einen veränderten Lebensstil geheilt werden kann, ist der Bluttest der Leberwerte wichtig. Speziell übergewichtige Menschen und Patienten mit einem Diabetes mellitus sollten beim Arztbesuch eine mögliche Lebererkrankung thematisieren und abklären.

Über Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten von Leberkrankheiten – von medikamentös bis zur Organtransplantation

– informierten die Professoren Ali Canbay und Roland S. Croner von der Universitätsmedizin Magdeburg, Dr. Thomas Gottstein vom Klinikum Magdeburg und die niedergelassene Fachärztin Dr. Kerstin Stein beim 144. Medizinischen Sonntag am 18. November 2018. (K.S.)

## 15. Wundforum am 12. Dezember 2018 in der Universitätsmedizin Magdeburg

### Möglichkeiten der modernen Wundbehandlung

**Das Wundforum der Universitätsmedizin Magdeburg feierte 2018 sein 15-jähriges Bestehen. Die Veranstaltung der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie hatte am 12. Dezember wieder zur Fortbildung eingeladen. Erneut ging es um aktuelle Herausforderungen und neueste Aspekte in der Behandlung akuter und chronischer Wunden.**

Mit Beiträgen aus der Allgemeinchirurgie, Hygiene und der Dermatologie sowie Fallbeispielen aus der Wund- und Stomatherapie präsentieren Referenten aus verschiedenen

klinischen Fachrichtungen den jeweiligen Stand des modernen Wundmanagements. Im Workshop ging es um das Erkennen und Behandeln von Wunden.

Das 15. Wundforum fand am 12. Dezember 2018 statt. Eingeladen waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Interessenten und selbstverständlich auch Betroffene.

Die jährlichen Wundforen haben sich als wichtige Foren für die Fort- und Weiterbildung für Klinikärzte und Pflegekräfte der Universitätsmedizin sowie Hausärzte und ambulante Pflegedienste aus der Region etabliert. Die Treffen bieten interessante Diskussionen mit Fachkollegen und vermitteln

aktuelle Informationen über Neuentwicklungen von Methoden und Materialien für die Wundbehandlung.

Einer schönen Tradition folgend wurde auch dieses Mal das Wundforum mit einem kleinen vorweihnachtlichen Programm eröffnet, das die jungen Bewohner des Kinderdorfhauses Meininger des Albert-Schweitzer-Familienwerkes in Magdeburg aufführten.

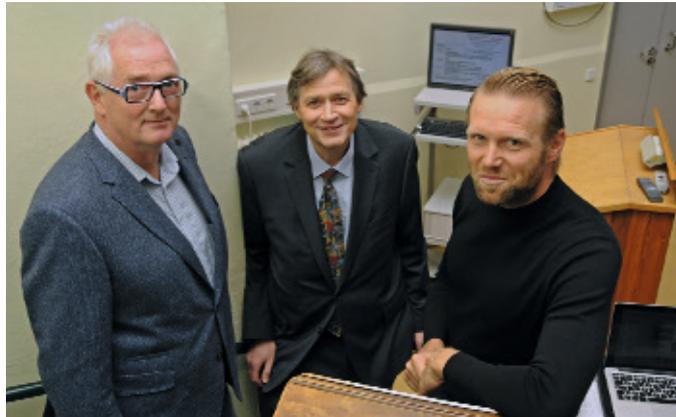
**Gemeinsam handeln!**

## Schuppenflechte nicht nur aus Sicht des Hautarztes

Anlässlich des Welt-Psoriasis-Tages 2018 hatte die Universitäts-Hautklinik am 27. Oktober zu einem öffentlichen Patientenseminar eingeladen.

„Die Schuppenflechte gehört zu den chronisch entzündlichen Krankheiten des Gesamtkörpers und ist nicht eine Hautkrankheit allein, sondern eine Krankheit mit vielen Gesichtern und Einflussfaktoren“, betont Prof. Dr. Bernd Bonnekoh, stellvertretender Direktor der Uni-Hautklinik. Etwa zwei bis drei Prozent der Bevölkerung in Deutschland leiden unter den Beschwerden der Schuppenflechte (Psoriasis). Betroffen sind alle Altersstufen. Die Haut schuppt und juckt stark, oft initial an Ellenbogen, Knien, Händen, Füßen und schließlich am gesamten Körper. Schuppenbildung und entzündliche Rötungen gehören zu den charakteristischen Kennzeichen der Hautveränderungen.

Prof. Bonnekoh: „Viele begleitende Risikofaktoren tragen zu einem höherem Risiko für Herzinfarkt und anderen Krankheiten bei. Auch die Gelenke können betroffen sein.“



Joachim Klaus, Vertreter des Deutschen Psoriasisbundes, Prof. Dr. Bernd Bonnekoh und Julius Brink (v.l.), Foto: Melitta Dybiona

Prof. Bonnekoh informierte in seinem Vortrag über den aktuellen Stand der Erforschung und Behandlung der Schuppenflechte. Kompletter Heilung ist Psoriasis nicht, aber mit der richtigen Therapie und der dazu passenden Lebenseinstellung lassen sich die Symptome der Schuppenflechte heutzutage gut lindern. Auf das Thema Ernährung ging anschließend Olympiasieger und Weltmeister im Beach-Volleyball, Julius Brink, ein. Dazu

gehörten auch konkrete Tipps für gesunde und schmackhafte Rezepte. Bewegung und das Körpergewicht sind ebenfalls für den Krankheitsverlauf von Bedeutung. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit den Referenten. Joachim Klaus als Vertreter des Deutschen Psoriasisbundes wird ebenfalls anwesend sein und zum Erfahrungsaustausch mit Betroffenen zur Verfügung stehen.

## Krankenkassen und Universitätsmedizin Magdeburg im konstruktiven Dialog

### Gemeinsam auf dem Weg zu einer individualisierten Patientenversorgung

„Ich habe ein schönes Leben und werde wohl besser mal vorsorgen“, dachte sich Herr B. S., damals 63 Jahre, und ging zu einer Checkup-Untersuchung zu seinem Hausarzt.

Leider war der Prostata-Laborwert PSA nicht in Ordnung. Die nächsten Jahre waren deshalb gekennzeichnet durch invasive Untersuchungen, nämlich wiederholte Probeentnahmen aus der Prostata. Inzwischen sind sechs Jahre vergangen. In der 4. Serie der Probeentnahmen, die in einer auswärtigen Klinik stattfand, wurde nun „endlich“ ein kleiner, wenig gefährlicher Krebs gefunden. Die Mediziner empfahlen eine radikale Operation der Prostata. Eigentlich soll mit einem

solchen Eingriff das Leiden des Patienten gelindert werden: Häufig bringt die Entnahme der Prostata jedoch schwerwiegende gesundheitliche Folgen für die betroffenen Männer mit sich. Herr S. entschied sich daher für die Einholung einer Zweitmeinung und wendete sich an die interdisziplinäre Sprechstunde des von der Krebsgesellschaft zertifizierten Prostatakrebszentrums der Universitätsmedizin Magdeburg. Nach ausführlichen Gesprächen entschied er sich zusammen mit den Ärzten für eine sogenannte Kernspintomographie der Prostata. „Diese zeigte keinen wesentlichen Befund, so dass das vom Patienten gewünschte abwartende Verhalten zunächst unterstützt werden kann“, berichtet Prof. Dr. Martin Schostak, Direktor der Univer-

sitätsklinik für Urologie und Kinderurologie Magdeburg. MRT-Untersuchungen in der Qualität, wie sie in der Universitätsmedizin durchgeführt werden, sind jedoch massiv unterfinanziert und auch für die Allgemeinheit für solche Fälle nicht frei verfügbar.

Die Geschichte von Herrn S.´ Fall macht deutlich, wie sehr heutzutage medizinische Möglichkeiten zum Nutzen des Betroffenen und die Finanzierbarkeit solcher Maßnahmen auseinanderklaffen können. Um dieses Problem konstruktiv anzugehen, haben sich im August Mitarbeiter der Universitätsmedizin, Patienten und Vertreter der Krankenkassen zu einem Symposium getroffen. Der Urologe Prof. Dr. Martin Schostak, der Radiologe Prof.

Dr. Maciej Pech, der Nuklearmediziner Prof. Dr. Michael Kreißl und der Strahlentherapeut Dr. Herbert Wörderhoff, in Vertretung von Chefarzt Prof. Dr. Thomas Brunner, demonstrierten das Vorgehen und das Zusammenwirken verschiedener Fachrichtungen in dem konkreten Fall von Herrn S. mit allen menschlichen und technischen Möglichkeiten der universitären Medizin.

In einem weiteren konkreten Fall mit einem sogenannten Rezidiv nach einer Prostatakreberkrankung wurde die Anwendung der Bildgebung, konkret eine PET-CT-Untersuchung und deren Vorteile, vorgestellt. Basierend auf der Geschichte des Patienten, der seine Erlebnisse der vergangenen Jahre sehr eindrucksvoll schilderte, zeigten die Experten der Universitätsmedizin, wie mit den modernen Möglichkeiten vorschnelle Fehlbehandlungen vermieden werden und stattdessen gezielte Therapien zur Heilung angewendet werden können.



Prof. Dr. Martin Schostak (Foto: Sarah Koßmann)

Im Fazit der anschließenden Diskussion waren sich die Anwesenden einig, dass trotz steigendem Kostendruck im Gesundheitswesen eine konstruktive fachliche Debatte zwischen den Krankenkassen und der Universitätsmedizin im Sinne einer adäquaten

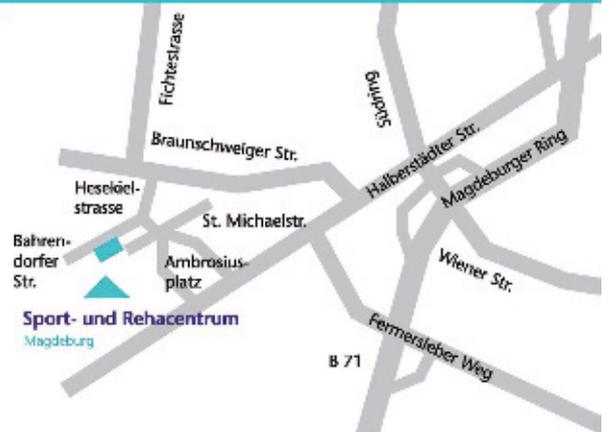
Leistungsvergütung unbedingt fortgeführt werden sollte, um für jeden Patienten eine optimale individualisierte Therapie anbieten zu können.

Anzeige



## Sport- und Rehacentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnessstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining
- AlterG® Das Anti-Schwerkraft-Laufband
- eXcio-Beckenbodentrainer



### Sport- und Rehacentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20  
39112 Magdeburg

Tel. 0391 6626880  
Fax 0391 66268857

info@rehacentrum-magdeburg.de  
www.rehacentrum-magdeburg.de



Prof. Dr. med. Adam Strzelczyk, Frankfurt am Main, Dr. med. Günter Krämer, Zürich, Schweiz, PD Dr. med. Friedhelm C. Schmitt, Dr. med. Sven Hethey, Hannover, Rupprecht Thorbecke, Bielefeld (v.l.), Foto: Melitta Dybiona

## Epilepsie Symposium

**Am 26. Oktober 2018 fand das alljährliche Epilepsie Symposium organisiert von PD Dr. Schmitt, Leiter der Epileptologie, zum 9. Mal statt. Diesmal – an einem neuen, Magdeburg-typisch historischen Ort: dem Rayon-Haus in der Leipziger Straße. Zahlreiche Experten mit internationalem Renomee informierten zu rechtlichen, sozialen und ökonomischen Themen, die bei einer Epilepsie Erkrankung eine große Rolle spielen können. Das breite Spektrum an Themen wurde mit einem Vortrag und einem Fallbeispiel aus dem Bereich der Neuropädiatrie komplettiert.**

Nach der Begrüßung von Dr. Schmitt berichtete der Medizinsoziologe Rupprecht Thorbecke – er hat sich seit den 80ern als erster in Deutschland systematisch epilepsiespezifischen, sozialen Fragen in Deutschland beschäftigt, über die wichtigsten Neuerungen bzgl. rechtlicher Aspekte, die in der Beratung von Epilepsiekranken wichtig sind. Thorbecke gab Hinweise zu Versicherungsmöglichkeiten bei Epilepsie, wie z.B. Unfall- oder Krankenversicherung (z.B. Zahnersatz nach epilepsiebedingtem Sturz) und führte anhand von Fallbeispielen bei speziellen Rechtsfragen aus. Er wies auch darauf hin, dass es inzwischen Versicherungsmakler gibt, die auf chronisch Kranke spezialisiert sind. Dabei kam auch ein Fall in Bezug auf eine Reiserücktrittsversicherung zur Sprache: Ein Versicherter hatte es versäumt seine Epilep-

sie bei dem Vertragsabschluss seiner Reise anzugeben. Herr Thorbecke wies daraufhin, dass bei Abschließen einer Reiserücktrittsversicherung oder beim Buchen eines Flugs mitgeteilt werden sollte, dass eine Epilepsie Erkrankung vorliegt.

Im Anschluss gab Prof. Adam Strzelczyk, Leitender Oberarzt des Epilepsiezentrums Frankfurt Rhein-Main, eine Zusammenfassung über ausgesuchte ökonomischen Aspekte, die bei der Behandlung von Epilepsien eine Rolle spielen. Ein besonderes Augenmerk waren dabei die wenig verfügbaren Daten über das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei den einzelnen therapeutischen Optionen (einschließlich reaktiver und minimal-invasiver epilepsiechirurgischer Maßnahmen). Epilepsie ist häufig eine Erkrankung mit hohen direkten Kosten (wie Krankenhausaufenthalt, Rehabilitation, Medikamente, Therapien) und indirekten Kosten (wie Arbeitslosigkeit, Frühberentung sowie Fehltage während eines Arbeitsverhältnisses). Dabei ist der therapierefraktäre Verlauf der Hauptprädiktor (d.h. Faktor, der einen Einfluss hat) für höhere Therapiekosten, dem vermehrten Auftreten von (beruflichen Einschränkungen, wie Arbeitslosigkeit und Frühberentung), sowie für die Anzahl an Komorbiditäten (zusätzliche Erkrankung zur Grunderkrankung) und erhöhte Mortalität. Es gäbe Daten, die darauf hinweisen, dass Therapiemodalitäten wie z.B. Vagus-Nerv Stimulation kostengünstiger, sei aber der

Zugang zu den Therapien sei noch nicht optimal. Weniger Krankenhausaufenthalte mit geringeren medizinischen Ausgaben würden sich kosteneffizienter auswirken.

Anschließend stellte Dr. Sven Hethey, Leiter des Epilepsiezentrums Auf der Bult, Hannover, einige Fälle aus seiner pädiatrisch-epileptologischen Praxis vor. Dr. Günter Krämer, ehemaliger Leiter des Schweizerischen Epilepsie-Zentrums in Zürich/Schweiz, ist ein viel gefragter Experte in den immer aktuellen Fragen, welche Patienten unter welchen therapeutischen Umständen wie bzgl. des Gebrauchs ihrer Fahrerlaubnis beraten werden müssen. Er brachte einzelne interessante Fälle mit, die anschließend zusammen mit Fällen von Dr. Schmitt in einer interaktiven Diskussion mit den Zuhörern vorgestellt wurden. Hierbei wurde klar, dass die neuen Führerscheinleitlinien in den meisten Fällen klare Vorgaben geben, allerdings bei sehr speziellen Fragestellungen ein Handlungsspielraum besteht, der im Ermessen des Fachmannes liegen kann. Den Abschluss des gelungenen Abends bildeten zwei epilepsiechirurgische Fälle vorgestellt jeweils von Frau Dr. med. U. Beyer, Oberärztin der Universitätskinderklinik Magdeburg, und Herrn Dr. Schmitt.

Ögelin Düzel  
PD Dr. Friedhelm C. Schmitt



Experten aus verschiedenen Fachrichtungen sind im Viszeral-onkologischen Zentrum der Universitätsmedizin Magdeburg vertreten (v.l.): PD Dr. Marino Venerito (Innere Medizin), Prof. Dr. Jörg Frommer (Psychosomatische Medizin), Prof. Dr. Dörthe Jechorek (Pathologie), Prof. Dr. Ali Canbay (Innere Medizin), Prof. Dr. Johannes Haybäck (Pathologie), Prof. Dr. Roland Croner (Chirurgie), Dr. Claudia Schadow (Chirurgie), Prof. Dr. Thomas Brunner (Strahlentherapie) und Prof. Dr. Henry Ptok (Chirurgie), Foto: Sarah Koßmann

## Universitätsmedizin Magdeburg wird als Kompetenzzentrum für Krebserkrankungen empfohlen

**Als erste Einrichtung in Sachsen-Anhalt wurde das Viszeral-onkologische Zentrum der Universitätsmedizin Magdeburg von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) erfolgreich zertifiziert.**

Die Auszeichnung als Viszeral-onkologisches Zentrum bestätigt, dass die gesamte Bandbreite der diagnostischen und interdisziplinären therapeutischen Verfahren für die Behandlung von Darmkrebs und Pankreas-krebs (Bauchspeicheldrüsenkrebs) auf dem qualitativ höchsten Niveau durchgeführt wird. Die Zertifizierung erhalten nur Zentren, die ihre leitliniengerechte Behandlung in Qualität und Quantität in einem Audit gegenüber der DKG nachweisen. Geprüft werden dabei Mindestzahlen und Qualitätsstandards gemäß der sogenannten S 3-Leitlinie für Diagnostik und Therapie, die von Vertretern der Deutschen Fachgesellschaften zur Behandlung von Tumorerkrankungen erstellt werden. Die Behandlung von Krebserkrankungen stellt hohe Anforderungen an alle beteiligten Fachrichtungen. „Wir haben deshalb

alle Experten des Uni-Klinikums in unserem Zentrum zusammengeführt, denn wir wissen, dass wir gemeinsam viel erreichen können“, betont Prof. Dr. Roland S. Croner, Direktor der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie Magdeburg. „Wir schließen die Wissenslücken und stellen Schnittstellen her zwischen Forschung und Behandlung.“ Alle international verfügbaren Methoden der Diagnostik und Therapie von Tumoren werden angewandt, um jede Erkrankung genau erfassen und individuell behandeln zu können.

Prof. Croner: „Wir haben keine Pauschkonzepte. Wir besprechen jeden Erkrankungsfall mit allen Spezialisten und Fachdisziplinen unseres Zentrums, um für jeden Patienten die optimale Therapie zu generieren. Neben Chirurgen, Radioonkologen, Pathologen, Experten für die medikamentöse Tumorthherapie und weiteren Fachrichtungen gehören onkologische Pflegekräfte, Psychoonkologen, und Sozialarbeiter ebenfalls dazu. Im Rahmen eines Kooperationsvertrages sind

auch Palliativmediziner der Pfeifferschen Stiftungen beteiligt. So stellen wir sicher, dass alle Gesichtspunkte einer Erkrankung berücksichtigt werden. Wir bieten Therapien und Nachsorge im Rahmen international geltenden Standards und anerkannter Studien an, im Mittelpunkt steht aber nach wie vor der Patient – seine Lebensqualität und auch seine Nöte und Sorgen.“

In der Universitätsmedizin Magdeburg sind bereits das Prostatakrebs-Zentrum und das Hautkrebs-Zentrum von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert worden.

Die Deutsche Krebsgesellschaft ist bestrebt, die Bildung von Organkrebs- und onkologischen Zentren zu fördern, um Patienten in allen Phasen ihrer Erkrankung eine ganzheitliche medizinische und pflegerische Versorgung zu ermöglichen. So fordert sie etwa von einem Krebszentrum über die interdisziplinäre medizinische Arbeit hinaus ebenso eine umfassende psychische und soziale Betreuung. (K.S.)



Auf der Lehrstation werden SchülerInnen des AZG nach einem innovativen Konzept ausgebildet, um die angehenden Pflegekräfte optimal auf ihr zukünftiges Berufsleben vorzubereiten. (Foto: Sarah Koßmann)

## Lernen und lehren

# Erste Lehrstation für angehende Gesundheits- und Krankenpfleger\*innen an der Universitätsmedizin Magdeburg eröffnet

Die Pflegedirektion der Universitätsmedizin Magdeburg hat in Kooperation mit dem Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe (AZG) und der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie eine neue Form der praktischen Ausbildung ins Leben gerufen: „Praktisches Lernen auf einer Lehrstation“. Seit Mitte Januar sammeln SchülerInnen des Ausbildungszentrums als Teil der Ausbildung auf der Station 8 (GHI8) im Haus 40 praktische Erfahrungen.

Rick Pieger, Pflegedirektor der Universitätsmedizin Magdeburg, sah man seine große Freude zur Eröffnung der neuen Lehrstation GHI8 an: „Ich bin sehr gespannt auf den Beginn des Projektes. Wir als Universitätsmedizin Magdeburg möchten unserem zukünftigen Pflegenachwuchs während der Ausbildung ermöglichen, sich zusätzlich zur praktischen Ausbildung eigenverantwortlich mit weiteren Themen auseinander zu setzen und verschiedene Rollen im Pflege team zu üben – beginnend von der Organisation in der Teamstruktur bis hin zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit Ärzten, Sozialarbeitern und anderen Berufsgruppen. Dabei stehen ihnen erfahrene Praxisanleiter sowie Gesundheits- und Krankenpflegerinnen jederzeit mit ihrem Expertenwissen zur Seite.

Teamgeist, selbstständiges Arbeiten, Verantwortungsbewusstsein und Organisationsvermögen werden auf diese Weise gefördert.“ An der offiziellen Eröffnung nahm auch Sachsen-Anhalts Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann teil: „Als medizinischer Maximalversorger steht die Universitätsmedizin Magdeburg auch für Krankenpflege auf höchstem Niveau. Dafür

braucht es gute Ausstattung und vor allem motivierte, top-ausgebildete Mitarbeiter. Gerade mit Blick auf die demografische Entwicklung wird gute Pflege künftig zunehmend wichtiger. Ich freue mich, dass die Uniklinik hier neue Wege geht und mit der Lehrstation die Pflegeausbildung in Magdeburg stärkt. Davon profitieren die Auszubildenden, das Uniklinikum und die Patienten.“

Sachsen-Anhalts Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann besuchte die neue Lehrstation der Universitätsmedizin Magdeburg am 10. Januar 2019 im Beisein von Klinikdirektor Prof. Dr. Ali Canbay, Pflegedirektor Rick Pieger und Sektionsleiter PD Dr. Antonios Katsounas (v.l.), Foto: Melitta Dybiona



Die beiden Auszubildenden Kulludt Halabie (1. Ausbildungsjahr) und Madline Neumann (2. Ausbildungsjahr) freuen sich ebenfalls über die jetzt geschaffenen Möglichkeiten: „Wir benötigen angepasste Aufgaben und mehr Verantwortung. Mit der neuen Station können wir das, was wir in der Theorie lernen, auch praktisch umsetzen. Ziel ist hier auch eine klare Sprache, die sich nicht nur hinter Fachbegriffen versteckt. Auch die Teamintegration muss besser werden: Wir möchten selbstständig die Patientenaufgaben durchführen und daran teilnehmen. Dadurch bekommen wir eine gute Übersicht über alle Patienten.“

Rick Pieger: „Die Station GHI8 ist für das Projekt sehr gut geeignet. Ein Team von aufgeschlossenen Pflegekräften und Ärzten, bis

hin zu dem Klinikdirektor Prof. Canbay, bei dem ich die Erfahrung gemacht habe, dass er mehr an Teamwork und weniger an Hierarchien interessiert ist.“

Klinikdirektor Prof. Dr. Ali Canbay: „Ich freue mich, dass unsere Station für dieses verantwortungsvolle Projekt ausgewählt wurde. Ich habe selbst als Pfleger angefangen, daher weiß ich, was die Pflege leistet. Ich denke, dass es entscheidend ist, dass wir sehr eng zum Wohle der Patienten zusammenarbeiten.“

Stationsleitung Schwester Sabine Körber betont zum Schluss noch ein besonderes Ziel, welches alle Organisatoren verfolgen: „Unsere Vision heißt ‘Interprofessionelle Lehrstation‘:

Alle, die mit unseren Patienten zu tun haben, holen wir ins Boot: Pflegerinnen und Pfleger, Azubis, Medizinstudierende, Physiotherapeuten, Sozialarbeiter und Seelsorger. Denn wir lernen gemeinsam am besten. Gehe ich beispielsweise mit einem Azubi ans Patientenbett, dann habe ich ein vorgefertigtes Bild vom Patienten und von den Strukturen, die dahinter stecken: Was tue ich jetzt, was tue ich nicht. Bekomme ich aber einen Fremdblick von den Schülern, die ein aktuelleres Wissen haben als ich, habe ich nach 30 Jahren im Beruf auch Neues dazu gelernt.“

## Chinesischer Gastchirurg an der UMMD

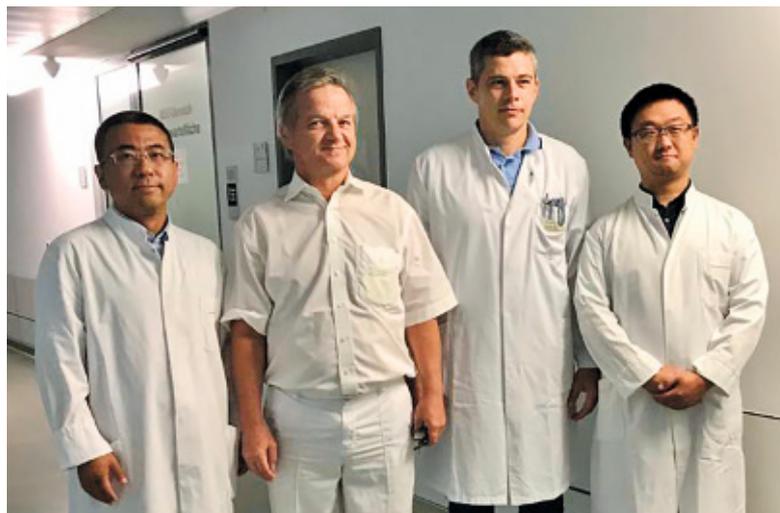
# Dr. Jia Xin berichtet über seine Hospitation

**Mein Name ist Dr. Jia Xin, ich komme aus China, weit entfernt von Deutschland, und bin Spezialist für hepatobiliäre und Pankreaschirurgie. Seit mehr als 15 Jahren bin ich an einem Universitätsklinikum tätig.**

Im Rahmen eines Bewerbungs- und Auswahlprozesses erhielt ich die Gelegenheit, Unterstützung für eine klinische Hospitation an der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie für einen 3-monatigen Aufenthalt und -Studium vor Ort in Magdeburg zu erhalten. Davor hatte ich zwar bereits vom berühmten Halbkugelexperiment gehört, das hier durch den bekannten Physiker Otto-von-Guericke (1602-1686), früherer Bürgermeister der Stadt Magdeburg im 17. Jahrhundert, durchgeführt worden war. Mehr Kenntnisse zu Region und Universität besaß ich vorher nicht.

Wie wir alle wissen, ist Deutschland der Kern der Europäischen Union, ein mächtiges Industrieland hinsichtlich Industrieproduktion und Technologie mit Qualitätsprodukten des höchsten Standards. Die Deutschen sind daneben bekannt für ihre hohe Selbstdisziplin. Daneben ist die deutsche Medizintechnik hochentwickelt. Daher nahm ich diese einmalige Gelegenheit sehr gern wahr.

Jeden Morgen stand ich um 6.00 Uhr auf und nahm den Bus zur Klinik. Nach 2 Mal Umsteigen erreichte ich die Station zur Morgenvisite ab 6.45 Uhr, um nicht die Patientenvorstel-



**Foto: Klinikdirektor Prof. Dr. Roland S. Croner (2.v.r.) und Prof. Dr. Frank Meyer (2.v.l.) betreuen die beiden chinesischen Gastärzte Dr. Jia Xin (l.) und Dr. Xie Fang (r.).**

Foto: Klinik

lung sowie ihre Verläufe zu verpassen, die Prof. Dr. Frank Meyer präsentierend für uns bereithielt. Ein Dank gilt ihm für seine Geduld und Freundlichkeit. Das vermochte mein Lern- und Hospitationsergebnis effizient und recht kompakt zu gestalten. Nach der Visite folgte ich den Ärzten zum Radiologie-Demonstrationsraum zur Morgenbesprechung oder viszeralmedizinischen Tumorkonferenz, die jeweils am Dienstag und Donnerstag stattfand, geführt durch den Klinikdirektor Prof. Roland S. Croner. In der circa halbstündigen interdisziplinären Besprechungszeit über bis zu 12 Fällen war die Menge an kompakter klinischer Information immens, soweit ich

es beurteilen konnte. Doch ich spreche ja nicht Deutsch. Doch dank Prof. Meyers Übersetzung profitierte ich von den Konferenzen. Danach war ich jeweils sehr enthusiastisch auf dem Weg in den OP-Saal, um Eingriffe meiner Wahl zu verfolgen – gelegentlich durfte ich auch assistieren.

Für mehr als drei Monate genoss ich das Privileg, eine Reihe schwieriger Operationen zu verfolgen wie z.B.:

- Pancreaticoduodenektomie mit komplizierter Venenrekonstruktion (V. portae) aufgrund einer Tumordinfiltration,
- Holms-Prozedur (abdominoperineale Rek-

tumexstirpation mit Levatorentfernung), kombiniert mit M.-rectus-abdominis-Lappen, um den perinealen Gewebsdefekt zu decken, bei fortgeschrittenem bzw. tief sitzendem Rektumkarzinom) und einer (Notfall-)Lebertransplantation, vorgenommen durch Professor Croner. Die Genesung der Patienten war ausgezeichnet.

Ich fühlte mich sehr geehrt und privilegiert, den Diagnostikprozess, die Entscheidungsfindung und folgende Behandlung bei derartig fortgeschrittenen, komplizierten und herausfordernden Erkrankungen der Viszeralchirurgie mitverfolgen zu können. Nicht zuletzt erlebte ich erstmals Roboter-assistierte Chirurgie unter Leitung von Herrn Prof. Croner – eine großartige Erfahrung!

Obwohl der Hospitationszeitraum nur kurz war, lernte ich die Professionalität der deutschen Ärzte schätzen als auch das große Vertrauen und die ausgezeichnete Compliance der Patienten zu den Doktoren kennen, die mir sehr bedeutsam erscheinen, um gute Behandlungsergebnisse zu erzielen. Wegen des äußerst pragmatischen „Work flows“ und humanen Gesundheitssystems sind deutsche Ärzte prinzipiell so gut wie frei von Schreiarbeiten und können den Hauptfokus auf die Patientenbehandlung und technischen Fortschritt legen. Ich beneide meine deutschen Kollegen deswegen wirklich sehr. Was mich beeindruckte ist, dass deutsche Ärzte überhaupt nicht davon sprechen oder gar betonen, dass sie die modernste Technologie zur Verfügung haben und bestes

chirurgisches Instrumentarium nutzen als auch noch mehr, dass sie jeweils geeignete chirurgische Methoden anwenden, um die viszeralchirurgischen Erkrankungen zu behandeln. Strategie ist dabei aber bedeutsamer als Technologie. Deutsche Ärzte sind dabei recht direkt und pragmatisch, kühl außen, passioniert innen, ohne Mangel an Humor.

Durch die Straßen Magdeburgs spazierend beeindruckten mich nicht die Mercedes-Benz- und BMW-Automobile, sondern eher der verlässliche öffentliche Nahverkehr.

Ich werde die Klinikverhältnisse vermissen, meine neuen Freunde als auch die so entwickelten Arbeitsbedingungen.

Dr. Jia Xin, Hospitant aus China, & F.M.

## Lehren lernen – mit Serviettenblüten, Fröbelsternen und Origami

**Jeder kennt das Lampenfieber, das sich einstellt, wenn man einen Vortrag halten soll. Erwartungsvoll sind alle Blicke auf einen gerichtet und auf den Schultern lastet die Aufgabe, ein Thema zu vermitteln, für das man Spezialist und Ansprechpartner ist oder sein sollte. Wie ein Stand-Up Comedian vor Publikum fühlt sich dann manch einer, aber mit "Fünününüü" hat man zwar das Lachen des Zuhörers sicher, aber die Aufgabe nicht erfüllt.**

Ergänzend zur curricularen Lehre werden in zahlreichen studentisch geleiteten Tutorien theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten vertieft und geübt. Der Wunsch vieler neuer Tutoren, ein paar Tipps für diese – aus Sicht eines Studierenden – neue Rolle als Lehrender an die Hand zu bekommen und die Notwendigkeit der didaktischen Qualifikation des Lehrpersonals im Rahmen der Systemakkreditierung, waren die Motivation für die Verpflichtung aller Tutoren zu einer studentischen didaktischen Tutorenschulung. So versammelten sich im Skillslab MAM-BA (Magdeburger Ausbildungszentrum für Medizinische Basisfertigkeiten) Tutoren um Dr. Katrin Werwick (Lehrkoordinatorin des Studiendekanats und Fakultätsqualitätsbeauftragte für Studium und Lehre) und die studentischen Tutoren Julius Molling, Joana

Brambrink und Niklas Leschowski für je zwei Tage mit praktischen Didaktik-Übungen. Die drei studentischen Tutoren haben alle die Summerschool „Ärztliche Kommunikation für Tutorinnen und Tutoren“ im Rahmen des bundesweiten gemeinsamen Projekts „LongKomm“ (Schwerpunkt: Modul Tutorenausbildung) absolviert.

Aufbauend auf das von Dr. Kirsten Reschke erarbeitete Konzept der didaktischen Tutorenschulung, wurden in drei Schulungen 25 studentische Tutoren aus allen Bereichen (Anatomietutoren, Erstsemestertutoren, Skillslab-Tutoren, EKM-Tutoren, Chemietutoren, Physiktutoren, u.v.m.) an sechs Terminen geschult. Am ersten Tag ging es nach einer Kennlernrunde um die Prinzipien guter Lehre und um gutes Erklären und Visualisieren. Im Vorfeld der Schulung hatte jeder Teilnehmer eine Aufgabe bekommen, eine Praxiseinheit zu einem frei gewählten Thema vorzubereiten (z.B. Untersuchung des Herzens oder eine Yoga Übung). Diese Aufgabe wurde von einem Teil der Gruppe am ersten Tag präsentiert, darüber hinaus gab es Feedback zu dieser Session. Um Feedback geben zu können, wurden die Feedbackregeln erläutert und gemeinsam in der Kleingruppe erarbeitet. Die Pausen wurden zum Kennenlernen und Austausch unter den Tutoren genutzt.

Am zweiten Tag ging es nach einem kurzen Rückblick mit der Anwendungsaufgabe für diejenigen weiter, die am ersten Schultag keine Gelegenheit zur Durchführung erhalten hatten. Eine Schwierigkeit am zweiten Tag war es, dass Widerstände von vorher informierten Teilnehmern initiiert und eingebaut wurden. Die Tutoren mussten somit ad hoc auf diese Situation reagieren. Als Ausblick gab es noch Hilfestellungen für Ein- und Ausstiege von Tutorien und eine mündliche sowie schriftliche Evaluation. Die Tutorenschulungen wurden durchweg positiv bewertet und sollten auf jeden Fall verpflichtend für alle neuen Tutoren an der Fakultät weiter angeboten werden.

Dr. Katrin Werwick  
Julius Molling  
Joana Brambrink  
Niklas Leschowski



Guter Start ins Berufsleben

## 192 Absolventen der Humanmedizin 2018 feierlich verabschiedet

Verabschiedung von 143 Absolventen am 15. Dezember 2018

(Fotos: Melitta Dybiona)

**Im Jahr 2018 haben insgesamt 192 Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität (OVGU) ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. 49 von ihnen erhielten bereits im Juni 2018 ihre Zeugnisse.**

Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer letzten mündlichen Prüfungen konnten die Absolventen der Herbstkohorte ihre Staatsexamenszeugnisse am 15. Dezember 2018 im

Rahmen einer Festveranstaltung im Maritim Hotel Magdeburg in Anwesenheit ihrer Angehörigen in Empfang nehmen.

Vor der Zeugnisübergabe sprachen die 84 Absolventinnen und 59 Absolventen gemeinsam das ärztliche Gelöbnis. Im Durchschnitt haben die 84 Absolventinnen und 59 Absolventen 13,9 Fachsemester für ihren Studienabschluss benötigt. 65 Prozent der Absolventen schlossen ihr Studium in der

Regelzeit ab. Neun Absolventen kamen aus dem Ausland. 46 von 105 jungen Ärzten, die an einer Absolventenbefragung teilgenommen haben, gaben an, in Sachsen-Anhalt ihre berufliche Laufbahn zu beginnen. Zu den beliebtesten Wunsch-Fachrichtungen im Rahmen der ärztlichen Weiterbildung gehören die Innere Medizin, die Chirurgie, die Anästhesiologie, die Gynäkologie, die Pädiatrie und die Allgemeinmedizin.

Bei der ersten Exmatrikulationsfeier in diesem Jahr am 22. Juni 2018 wurde die Festrede von Prof. Dr. Jürgen Kleinstein, ehemaliger Direktor der Universitätsklinik für Reproduktionsmedizin und gynäkologische Endokrinologie, gehalten. Bester Absolvent war damals Christian Schrader. Den musikalischen Rahmen bot der Akademische Chor der OVGU, Ligamentum vocale.

Bei der Verabschiedung am 15. Dezember 2018 trat Prof. Dr. Bernt-Peter Robra, ehemaliger Direktor des Instituts für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, als Festredner auf. Der beste Absolvent war Florian Casper, wobei auch vier weitere Absolventen, genau wie Florian Casper, mit einem sehr guten Gesamtprädi-

Exmatrikulationsfeier am 22. Juni 2018



kat ihr Studium abschlossen. Musikalisch wurde die Veranstaltung vom Akademischen Orchester der OVGU gestaltet.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, betonte: „Durch das Medizinstudium hier an der Fakultät in Magdeburg haben die jungen Ärztinnen und Ärzte nun die Grundlage für ihre künftige ärztliche Tätigkeit gelegt. Wir hoffen, dass die jungen Kolleginnen und Kollegen uns weiter wissenschaftlich und fachlich verbunden bleiben – und gerne an die Zeit hier zurückdenken.“ Als positiv wertete er es, dass ein größerer Teil der Absolventen ihre berufliche Laufbahn in Sachsen-Anhalt startet.



**Verleihung der Lehrpreise bei der Exmatrikulationsfeier am 15. Dezember (v.l.): Dr. Sven Schumann, Korinna Wendt, Prof. Dr. Martin Zenker, Yves Gäbelein und Shananthan Kethiswaran vom FaRa Medizin sowie Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter**



**Die Lehrpreise für die „Besten Fächer“ wurden auf der Fakultätsratssitzung am 6. November 2018 verliehen.**

Auch Prof. Dr. Uwe Ebmeyer, Vizepräsident der Ärztekammer Sachsen-Anhalt, beglückwünschte die Absolventen zum erfolgreichen Abschluss ihres Studiums: „Nach vielen Jahren großer Anstrengungen haben Sie heute ihre Zeugnisse in Empfang genommen. Sie haben es geschafft, haben diese anspruchsvolle Ausbildung gemeistert und nun stehen Ihnen alle Türen des Arztberufes offen. Dabei werden wir Sie als die berufliche Vertretung der rund 12 500 Ärztinnen und Ärzte im Land sehr gern begleiten.“

Im Rahmen der Festveranstaltung wurden auch die Lehrpreisträger der Medizinischen Fakultät gewürdigt. In diesem Jahr wurden Dr. Sven Schumann (vorklinischer Studien-

**Beste Fächer der Vorklinik**  
**Platz 1: Biologie für Mediziner**  
**Platz 2: Medizinische Terminologie**  
**Platz 3: Makroanatomie**  
**Platz 3: Physiologie**

**Beste klinisch-theoretische Fächer**  
**Platz 1: POL Pathomechanismen**  
**Platz 2: Humangenetik**  
**Platz 3: Rechtsmedizin**

**Beste klinisch-praktische Fächer**  
**Platz 1: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**  
**Platz 2: Urologie**  
**Platz 3: Notfallmedizin**

abschnitt), Prof. Dr. Martin Zenker (klinischer Studienabschnitt) und Korinna Wendt für ihr Engagement als Skillslab-Koordinatorin

(Studierendenpreis für besonderes Engagement in der Lehre) mit dieser Auszeichnung geehrt.

Die weiteren drei Lehrpreise für die „Besten Fächer“ („Bestes Fach der Vorklinik“ – Biologie für Mediziner, „Bestes klinisch-theoretisches Fach“ – POL Pathomechanismen und „Bestes klinisch-praktisches Fach“ – Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde) wurden durch den Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter auf der Fakultätsratssitzung am 6. November 2018 verliehen. (PM)

## Erste Absolventen schließen Master Immunologie erfolgreich ab

Kurz vor Weihnachten haben vier Studierende des Masterstudiengangs Immunologie an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ihre Masterarbeit souverän verteidigt und somit ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Sie sind die ersten Absolventen in Deutschland, die über den Masterabschluss „Immunologie“ verfügen.

Zum Wintersemester 2016/17 startete in Magdeburg bundesweit der erste Masterstudiengang Immunologie. „Unser Studiengang ist auf die Verbindung von immunologischer Grundlagenforschung und Krankheitsgeschehen ausgerichtet“, so der Initiator Prof. Dr. Burkhard Schraven, Direktor des Instituts für Molekulare und Klinische Immunologie. Der Studiengang bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich auf dem dynamischen und zukunftssträchtigen Gebiet der Immunologie zu spezialisieren. In den letzten Jahren haben zahlreiche Erkenntnisse aus der immunologischen Grundlagenforschung den Sprung in klinische Anwendungen geschafft. Ein hervorragendes Beispiel sind Immuntherapien gegen Krebs, deren wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung durch den 2018 vergebenen Nobelpreis für Medizin nochmals unterstrichen wurde.



Die Absolventen Sarah Kowallik, David Fritzsich, Martin Voss und Lisa Seiler (v.l.) mit Prof. Dr. Burkhard Schraven, Institutsdirektor und Studiengangsfachberater (2.v.l.) und Prof. Dr. Dirk Reinhold, Lehrbeauftragter und Studiengangsfachberater (rechts), Foto: Elke Lindner

„Es ist ein sehr anspruchsvoller Studiengang, aber die zwei Studentinnen und ihre beiden Kommilitonen haben die Herausforderungen fabelhaft gemeistert“, betont Prof. Schraven „und daher sind wir sehr froh, dass wir ihnen auch eine interessante berufliche Perspektive an unserer Fakultät bieten können. Durch unseren wissenschaftlichen Schwerpunkt Immunologie und Molekulare Medizin der Entzündung und die damit eng verbundene interdisziplinäre Arbeit im Gesundheitscampus

Immunologie, Infektiologie und Inflammation bieten sich hier hervorragende Bedingungen. Die erfolgreich eingeworbenen Graduiertenkollegs und unser Sonderforschungsbereich SFB 854 schaffen zudem Strukturen für unsere Absolventinnen und Absolventen ihre nun angestrebte Promotion mit einer interessanten Zukunftsperspektive zu verbinden.“ (K.S.)

### Modernes Ambiente für praxisnahe Mediziner Ausbildung

## „Trainiere heute, was Du morgen machst“



Seit Semesterbeginn können sich die Studierenden der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität (OVGU) über ihr klinisches Übungszentrum Skillslab „MAMBA“ (Magdeburger Ausbildungszentrum für Medizinische Basisfertigkeiten) in einem modernen neuen Domizil freuen.

Am 16. November 2018 öffnete das Skillslab, das eine Einrichtung des Studiendekanates ist, seine Türen und bot Mitarbeitern und Studierenden der Universitätsmedizin die Möglichkeit, die neuen Räumlichkeiten im Haus 97 zu besichtigen, sich über die zahl-

reichen Kursangebote zu informieren und auch selbst zu üben.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, freut sich, dass nach dem Umzug in das neue Gebäude die Bedingungen für ein praxisnahes Lehrangebot maßgeblich verbessert wurden. Nunmehr steht eine Raumfläche zur Verfügung, die mit 1200 Quadratmeter auf drei Etagen fast doppelt so groß ist wie bisher. Auch die Helligkeit, die technische Ausstattung und die Farbgestaltung der Räume überzeugen nach dem aufwändigen Umbau. In 33 verschiedenen Unterrichts- und Seminarräumen

der Lehrklinik können Handlungsabläufe, wie beispielsweise EKG, Ultraschall, Blutabnahme, Notfallversorgung als auch Kompetenzen im Umgang mit Patienten intensiv und individuell erlernt werden.

Das Skillslab „MAMBA“ hat nun seinen Standort in der Wohnanlage Leipziger Straße 43 mit direktem Zugang zum Medizin-Campus. Mit einer symbolischen Schlüsselübergabe wurde der Mietvertrag zwischen der Medizinischen Fakultät der OVGU und der Grundtec Bauregie GmbH als Vermieter im Sommer besiegelt. 1924 war der Komplex als Sanitätslazarett für Kriegsverletzte des Ersten Weltkriegs errichtet worden und später als Seniorenheim

genutzt. Nach dem Umbau und einer umfassenden Modernisierung bieten die Räumlichkeiten hervorragende Möglichkeiten für die moderne studentische Lehre. Das neue MAMBA vereint auch das bisherige Skillslab mit den Räumen für den problemorientierten Unterricht (POL) und dem Notfallparcours. (K.S.)

**Curriculare Kurse:**

- Problemorientierter Unterricht
- Chirurgie Blockpraktikum
- Anästhesie Blockpraktikum
- Wahlfach Notfallmedizin
- Notfallmedizin
- Unterricht am Krankenbett Urologie

**Fakultativ angebotene Kurse:**

- Knüpf- und Nahtkurs
- OP-Kurs
- BLS, PBLs, ALS, Airwaymanagement
- 1.Hilfe Kurs FMMD
- Trauma-Track
- Orthopädischer Untersuchungskurs
- Venöse Punktion I/II
- Auskultationskurs Herz und Lunge
- Ultraschallkurse BASIC, FAST, FEEL, PUNKTION, TRAINING
- EKG-Kurs
- Neurologischer Untersuchungskurs
- Lumbalpunktions-Kurs
- Untersuchungskurs Augenheilkunde
- Kommunikation

**Workshops:**

- Inside The Heart – One Day Of Visual And
- Practical Learning
- Trauma Night

**Kontakt:**

Korinna Wendt  
 Skillslab-Koordinatorin  
 Haus 97, Ebene 1  
 Telefon: 0 39 1 / 6 71 51 45  
 E-Mail: korinna.wendt@med.ovgu.de

Mitarbeiter und Studierende konnten die neue Lehrklinik besichtigen, sich über die Kursangebote informieren und auch selbst üben.

(Fotos: Melitta Dybiona)





Foto oben links: Das Auditorium des 2. Parlamentarischen Abends des GC-I<sup>3</sup>. Foto Mitte: Prof. Willingmann bei seinem Grußwort.  
 Foto rechts: Profs. Schraven, Rothkötter, Willingmann und Strackeljan lauschen dem Vortrag von Prof. Dudeck.  
 3 Fotos unten links: Die Gewinner des GC-I<sup>3</sup> Paper des Jahres 2017 wurden von Prof. Dudeck und Prof. Fischer vorgestellt: Dr. Kerry Tedford, Dr. Shrey Kohli und Dr. Aditya Arra bei der Urkundenverleihung. Foto rechts: Nach den Vorträgen gab es zahlreiche angeregte Diskussionen. (Fotos: Melitta Dybiona)

## Forschen



### Entzündung verstehen – Volkskrankheiten heilen

# Rückblick auf den Parlamentarischen Abend des Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation

Am 25. Oktober 2018 war der GC-I<sup>3</sup> Gastgeber eines Parlamentarischen Abends im ZENIT I auf dem Campus der Universitätsmedizin. Etwa 60 Politiker\*innen und Wissenschaftler\*innen folgten der Einladung und informierten sich bei der Veranstaltung über die Erfolge und Pläne des GC-I<sup>3</sup> und die Bedeutung der Entzündungsmedizin und der Entzündungsforschung für das Land Sachsen-Anhalt.

Nachdem der GC-I<sup>3</sup> 2014 anlässlich seiner Gründung bereits einmal zu einem Parlamentarischen Abend geladen hatte, war es an der Zeit, die vergangenen vier Jahre Revue passieren zu lassen und die Zukunftspläne der Kliniker\*innen und Wissenschaftler\*innen, die sich im GC-I<sup>3</sup> zusammengeschlossen haben, vorzustellen.

Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Thomas Fischer (Direktor der Universitätsklinik für

Hämatologie und Onkologie und derzeitiger Sprecher des GC-I<sup>3</sup>), moderierte Prof. Dr. Burkhard Schraven (Direktor des Instituts für Molekulare und Klinische Immunologie) den Abend. Zunächst richteten Prof. Dr. Armin Willingmann (Minister für Wissenschaft, Wirtschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt), Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (Rektor der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg) und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter (Dekan der Medizinischen Fakultät der OVGU) kurze Grußworte an die Gäste. Prof. Willingmann würdigte die Erfolge und die engagierte Arbeit des GC-I<sup>3</sup> ausdrücklich, während Prof. Strackeljan in seinem Grußwort betonte, welches wichtiges Gut die Gesundheit ist, und somit die enge Korrelation zwischen guter Gesundheitsversorgung und Faktoren wie Glück und Zufriedenheit herausstellte. Der Dekan wiederum machte in seiner Rede den Zuhörer\*innen die Bedeu-

tung eines funktionierenden Immunsystems eindrücklich klar, indem er darauf verwies, dass sämtliche intensivmedizinischen Einrichtungen des Landes nicht ausreichen würden, um alle im Raum Anwesenden zu versorgen, wenn ihr Immunsystem versagen würde.

Im Anschluss hielt Prof. Fischer einen Impulsvortrag zum Thema „Entzündung verstehen – Volkskrankheiten heilen“ – Welche Bedeutung hat unser Motto für Sachsen-Anhalt“. Mit eindrücklichen Bildern und Statistiken zeigte er auf, dass es zwischen einer Allergie und einem Herzinfarkt, einem Schlaganfall und Rheuma, oder einem Infekt und Krebs einen Zusammenhang gibt: all diesen Volkskrankheiten liegen entzündliche Prozesse zugrunde. Und für alle genannten Erkrankungen – die in der BRD und insbesondere in Sachsen-Anhalt eine wichtige Rolle spie-

len – treiben die Kliniken und Institute des GC-I<sup>3</sup> die Prävention, Krankenversorgung, Forschung und die Ausbildung von wissenschaftlichem und ärztlichem Nachwuchs engagiert voran. Allerdings besteht dringender Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Infrastruktur und bei den Investitionen im Universitätsklinikum Magdeburg.

Zum Thema Nachwuchsförderung gab danach Prof. Dr. Anne Dudeck (Leiterin der Arbeitsgruppe für Immunregulation am Institut für Molekulare und Klinische Immunologie) einen detaillierten Einblick. In ihrem Vortrag „Fit für die Zukunft – Nachwuchsförderung im GC-I<sup>3</sup>“ zeigte sie die zahlreichen Initiativen des GC-I<sup>3</sup>. Vom Masterstudium der Immunologie über mehrere strukturierte Ausbildungsprogramme für medizinische

und naturwissenschaftliche Doktorand\*innen bis hin zum Else-Kröner Forschungskolleg (EKFK) als Förderprogramm für wissenschaftlich interessierte junge Ärzt\*innen gibt es im GC-I<sup>3</sup> zahlreiche Programme zur Nachwuchsförderung. Sie schloss Ihren Vortrag jedoch mit dem Hinweis an die anwesenden Politiker\*innen, dass jenseits dieser Karriere-stufe Handlungsbedarf besteht, und dass für die Einrichtung von Juniorprofessuren beziehungsweise Nachwuchsgruppen zusätzliche Mittel dringend benötigt werden, um die Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Magdeburg zu erhalten.

Den feierlichen Abschluss der Vorträge bildete die Verleihung der Preise für die „GC-I<sup>3</sup> Paper des Jahres 2017“ durch Prof. Dudeck und Prof. Fischer. Drei Nach-

wuchswissenschaftler\*innen des GC-I<sup>3</sup>, Dr. Kerry Tedford (1. Preis, Institut für Biochemie und Zellbiologie), Dr. Shrey Kohli (2. Preis, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie) und Dr. Aditya Arra (3. Preis, Abteilung für Experimentelle Pädiatrie und Neonatologie), wurden für ihre hervorragenden Publikationen ausgezeichnet.

Abschließend zeigte sich, dass die präsentierten Themen bei den Gästen auf große Resonanz stießen. Bei einem kleinen Buffet und dem ein oder anderen Glas Wein wurde bis spät in die Nacht angeregt diskutiert.

Dr. Martin Beyrau

## Erfolgreicher Uro-Onkologischer Jahresauftakt Sachsen-Anhalt 2019

# Kontroversen in der Uro-Onkologie

**Auf allen Gebieten urologischer Krebserkrankungen ist die personalisierte Medizin rasant auf dem Vormarsch. Angesichts der zunehmenden Zahl medizintechnischer und molekulargenetischer Diagnosemöglichkeiten sowie neuer chirurgischer, radiologischer und onkologischer Therapieoptionen stellen sich in der medizinischen Praxis immer öfter Fragen nach der besten Option für den Patienten.**

Auf der Suche nach den richtigen Antworten setzt seit sieben Jahren der „Uro-Onkologische Jahresauftakt“ in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt Magdeburg Akzente. Ausgewiesene Experten ihres Faches berichten in Kurzvorträgen über eine spezielle Arbeitsmethode oder ein Spezialthema. Anschließend stellen sie sich der kontroversen Diskussion mit fachärztlichen Kollegen anderer Einrichtungen.

„Unsere Veranstaltung ist inzwischen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt“, sagt Prof. Dr. Martin Schostak, Direktor der Magdeburger Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie. Zusammen mit Prof. Dr. Thomas Brunner, Direktor der Magdeburger Universitätsklinik für Strahlentherapie, und Prof. Dr. Florian Seseke, Chefarzt der Klinik für Urologie am Krankenhaus Martha-Maria in Halle-Dölau, hat er die wissenschaftliche Leitung der Veranstaltung. Im vergangenen

Jahr wurde das Symposium zum zweiten Mal von der Landeshauptstadt Magdeburg mit dem „OttoAward“ für die beste Veranstaltung ausgezeichnet.

Am diesjährigen „Uro-Onkologischen Jahresauftakt“, der am 11. und 12. Januar 2019 stattfand, nahmen deutlich über 400 Urologen, Onkologen und Strahlenmediziner sowie drei Dutzend industrielle Aussteller teil. Damit ist das Magdeburger Symposium in Deutschland die größte interdisziplinäre Veranstaltung mit dem Schwerpunkt auf urologische Tumorerkrankungen, die nicht von Fachgesellschaften organisiert ist.

42 Referenten berichteten in über 50 Vorträgen und mehreren Postern über Ergebnisse der medizinischen Forschung zu verschiedenen Erkrankungsstadien von Harnblasen- und Harnröhren-, Hoden-, Nierenzell- und Prostatakrebs.

Einen von mehreren Schwerpunkten bildeten sogenannte fokale Therapien, die bei einem geringgradig, d.h. auf die Prostata-kapsel beschränkten Prostatakrebs eingesetzt werden können. Eines der modernsten Verfahren ist das sogenannte HIFU Fokal One®, das am zertifizierten Prostatazentrum des Magdeburger Universitätsklinikums im Rahmen wissenschaftlicher Studien für Patientenbehandlungen eingesetzt wird. Ziel der modernen Medizin ist es, die Risiken von Nebenwirkungen chirurgischer und strahlen-

therapeutischer Verfahren weiter zu reduzieren sowie den Patienten die bestmögliche Lebensqualität trotz einer Krebserkrankung zu bieten.

Die auf dem Magdeburger Symposium bewusst kontrovers geführten Diskussionen im Anschluss an die Kurzvorträge zeigten einmal mehr, wie wichtig für die Nutzenbewertung verschiedener Therapien gut geführte wissenschaftliche Studien sind. In diesem Zusammenhang verwies Professor Schostak auf die in Deutschland leider vernachlässigte Bedeutung der Pathologie nach dem Lebensende, um die verschiedenen Therapieschemata bei bereits metastasierten urologischen Tumoren unter dem Einsatz neuer Medikamentenklassen besser beurteilen zu können. „Bedauerlicherweise sinkt seit mehreren Jahren die Zahl der medizinischen Obduktionen, so dass die genaue Todesursache oftmals nur vermutet wird. Diese Tendenz kann letztlich den medizinischen Fortschritt behindern“, warnte der Magdeburger Urologe.

Der diesjährige Preis für das beste Poster ging an Forscher des Freiburger Uniklinikums für ein Poster über Bildmerkmale aus PSMA-PET Bildern zur nicht-invasiven Tumordetektion und Charakterisierung des Gleason-Scores bei Patienten mit Prostatakrebs.

Uwe Seidenfaden



Die Kongressteilnehmer sahen den OP-Teams live zu.  
(Bildquelle: Ferring Arzneimittel GmbH)

## UroClub 2019:

# Die Spannung stieg, als aus den OP-Sälen der UMMD und zwei weiteren großen Kliniken live berichtet wurde

**400 Urologen und Gäste aus ganz Deutschland schauten aus einem Kongress-Saal in Mannheim gespannt zu, als am 8. Februar 2019 in drei großen Krankenhäusern der Bundesrepublik live operiert wurde, darunter auch in der Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie Magdeburg.**

PD Dr. Uwe-Bernd Liehr, stellvertretender Klinikleiter, berichtet: „In der Universitätsklinik Gießen, der Asklepios Klinik Altona und bei uns liefen jeweils acht Operationen, die so zugeschnitten wurden, dass fachkundige Zuschauer in Mannheim die Highlights der jeweiligen Operation auf einer großen Leinwand anschauen konnten.“ Dies war ein gigantischer Aufwand, weiß er: Er betont: „Die operativen Eingriffe wurden dabei über eine Zentrale zusammengeschaltet. Zwei Moderatoren führten durch die Veranstaltung und kommentierten die schnell wechselnden Filmsequenzen und befragten die Operateure live während ihrer Arbeit am OP-Tisch. Auch die Zuschauer konnten jederzeit ihre Fragen stellen.“

Direkt aus Magdeburg sahen die Kongress-Teilnehmer spezielle laparoskopische und roboterassistierte Eingriffe, moderne uro-radiologisch- bildgeführte Therapien der Niere, Fokale Therapien der Prostata sowie Verfahren moderner Prothetik wie die Implantation eines künstlichen Harnleiters, ein Verfahren, welches speziell in der Universitätsmedizin Magdeburg europaweit führend durchgeführt wird.

Hintergrund des Events war der 2010 ins Leben gerufene UroClub, der sich in den vergangenen Jahren als ansprechende und innovative Veranstaltungsreihe im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und OP-Techniken in der Urologie und Uro-Onkologie etabliert hat.

Prof. Dr. Martin Schostak, Direktor der Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie Magdeburg, wertete die Übertragung live aus der UMMD als große Anerkennung und auch Herausforderung: „Auch beim Operieren gibt es so etwas wie Lampenfieber.“ PD Dr. Liehr erklärt warum: „Man operiert und kommuniziert im Team, muss aber gleichzeitig auf

die Fragen aus dem Kongress-Saal reagieren. Er zitiert den Kommentator: „Wir schalten live nach Magdeburg, jetzt kommt die heiße und entscheidende Phase..., Herr Liehr welche Schritte gehen Sie jetzt, erklären Sie bitte, warum so und nicht althergebracht...?.“ Nach Meinung aller Teilnehmer ist genau dieses „Auf-die-Finger-schauen“ das Spannende. Eben wenn die „verschiedenen-Wege-nach-Rom“ von den Experten öffentlich diskutiert werden.

Doch wie plant man ein solches Mammut-Projekt? Erfolgreich war dies nur durch eine sehr gute Vorbereitung: „Im Vorfeld mussten die Operationen koordiniert und mit den anderen Krankenhäusern abgestimmt werden, schließlich wollten wir verschiedene OPs zeigen. Weiterhin entstanden im Vorfeld Videosequenzen von minimal-invasiven Eingriffen, die von Radiologen und Strahlentherapeuten in Zusammenarbeit mit der urologischen Universitätsklinik entwickelt und durchgeführt werden. Diese wurden dann hier vor Ort live kommentiert in Mannheim eingespielt. Eine weitere Herausforderung war die logisti-



Aus dem Satellitenwagen wurde live nach Mannheim berichtet, was das Bild aus dem Beitrag der Sendung MDR SACHSEN-ANHALT HEUTE hier zeigt. (Bildquelle: MDR SACHSEN-ANHALT)



Durch genau abgestimmte Teamarbeit konnten alle OPs reibungslos ablaufen. (Foto: Melitta Dybiona)

sche Planung von jeweils 2 Patienten für die entsprechenden OPs, denn Ausfälle sollten aufgrund von plötzlichen Krankheiten oder anderen Erfordernissen unbedingt vermieden werden. Das Entscheidende während dieser Ausnahmesituation war vor allem das gut organisierte Zusammenspiel aller Beteiligten: „Da sich die OP-Teams sehr gut eingearbeitet und vorbereitet hatten und die Operateure sich in den entscheidenden Momenten auf alle verlassen konnten, gestalteten sich die OP-Verläufe, wie man sich diese in solch einem Setting wünscht: Alles lief, wie am Schnürchen – das war einfach großartig!

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle nochmal an die OP-Teams, aber auch an das Team der Schwestern und Pfleger im OP-Saal und auf den Stationen. Ebenfalls bedanken möchte sich das Team der Urologie bei den Anästhesie-Teams, welche durch ihre punktgenauen Narkosen überhaupt erst die Staffelung der OP-Highlights ermöglichten“, betont PD Dr. Liehr.

Ziel der Universitäts-Urologen ist eine hochprofessionell- individuelle und patientenorientierte Behandlung. Dies konnten die Universitäts-Urologen via Satellit live

in Mannheim zeigen: „Es muss nicht immer gleich ‚geschnitten‘ werden, wir entscheiden dies für jeden Patienten individuell. Viele von den gezeigten, sehr speziellen Operationen sind Therapieempfehlungen, welche in unserer neu entwickelten Sprechstunde URBIT (Uro-Radiologisches Zentrum für bildgeführte Diagnostik und Therapie) mit den Patienten gemeinsam erarbeitet wurden. Hier beraten wir unsere Patienten und finden in unserer gut gefüllten ‚Therapie-Toolbox‘ für jeden Patienten die optimale Therapie.“

Carolin Hörnig

## Dabei gewesen

# 6. Magdeburger Antiinfektivatag

**Am 21.11.2018 fand der 6. Magdeburger Antiinfektivatag „Update Atemwegsinfektionen und Influenza: Klinik, Diagnostik, Therapie und Prophylaxe“ auf dem hiesigen Campus im zentralen Hörsaalgebäude statt. An der Veranstaltung nahmen insgesamt 140 Ärzte, Wissenschaftler, Pflegekräfte und Studenten der Universitätsmedizin sowie zahlreiche externe Ärzte verschiedener Fachdisziplinen teil.**

Organisiert wurde der Antiinfektivatag im Namen der Antiinfektivakommission von Prof. Dr. G. Geginat und Prof. Dr. D. Schlüter aus dem Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Antiinfektivatages standen „Atemwegsinfektionen und Influenza“, da die ausgeprägte Influenzasaison des Vorjahres mit vielen Erkrankungen von Patienten und auch von medizinischen Mitarbeitern gezeigt hat, wie schwierig der Umgang mit einer großen Anzahl von Patienten mit einer leicht übertragbaren respiratorischen Infektion in Klinik und Praxis ist.

Die Veranstaltung bot ein Forum, sich über aktuelle Neuerungen und Probleme bei der Diagnostik, Therapie und Prävention von Atemwegsinfektionen und Influenza zu informieren und diese zu diskutieren. Das Programm gliederte sich in die Themengebiete: „Klinik, Diagnostik und Therapie“ (Vorsitz:

PD Dr. A. Katsounas) und „Epidemiologie, Prophylaxe und Management“ (Vorsitz: Prof. Geginat).

Im 1. Teil des Programms thematisierte Herr Dr. S. Moritz (klinischer Infektiologe des Universitätsklinikums Halle) in seinem Vortrag die Klinik und Therapie bakterieller und viraler Atemwegsinfektionen. Der Focus lag dabei auf der leitliniengereichten Antibiotikatherapie der ambulant erworbenen Pneumonie. PD Dr. M. Probst-Kepper (MVZ Diamedis GmbH Bielefeld) sprach über die mikrobiologische Diagnostik von Atemwegsinfektionen. In einer anschließenden Podiumsdiskussion gingen Dr. Moritz, Prof. Geginat sowie Dr. Tröger (Institut für Klinische Pharmakologie

des hiesigen Klinikums) auf das Pro und Contra der Chemotherapie und -prophylaxe der Influenza ein. Das Ergebnis der teils kontroversen Diskussion war, dass die Chemotherapie der Influenza insbesondere bei hospitalisierten Patienten mit einem hohen Risiko für Komplikationen erfolgen sollte. Ebenso besitzt die Chemoprophylaxe der Influenza die größte Bedeutung zum Schutz von Influenza-Kontaktpersonen mit schweren Grundkrankheiten sowie von Mitarbeitern und Patienten im Rahmen von Influenza-Ausbrüchen in Pflegeheimen und Krankenhäusern. Dr. Tröger betonte im Rahmen der Diskussion die teils erheblichen unerwünschten pharmakologischen Wirkungen der verfügbaren antiviralen Chemotherapeutika.

Im 2. Teil des Programms referierte Dr. R. Dürrwald (Fachgebiet 17: Influenzaviren und weitere Viren des Respirationstraktes, Robert Koch-Institut Berlin) über den möglichen Verlauf der nächsten Influenza-Saison. Eine Prognose des Experten ist, dass im Gegensatz zu 2017/18 in der kommenden Saison Influenza B-Viren nur noch eine untergeordnete Rolle spielen werden. Frau Dr. C. Gottschalk (Dez. 21, Gesundheits- und Hygienemanagement, Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt) stellte die Impfprävention von Atemwegsinfektionen mit dem Fokus auf Influenza und Pneumokokken dar. Frau Dr. Gottschalk betonte, dass die Impfung nach wie vor das wichtigste Mittel zur Prävention und insbesondere zum Schutz der Mitarbei-



**Die Moderatoren und Vortragsredner des Antiinfektivtages: Dr. Claas Baier, PD Dr. Antonios Katsounas, Prof. Dr. Gernot Geginat, Dr. Stefan Moritz, Dr. Constanze Gottschalk, PD Dr. Michael Probst-Kepper, Dr. Uwe Tröger (v.l.n.r.). Auf dem Foto fehlt Dr. Ralf Dürrwald.**

ter im Gesundheitswesen ist. Abschließend sprach Dr. C. Baier (Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene, Medizinische Hochschule Hannover) über das Management von Influenza-Infektionen im Krankenhaus. Er stellte das Programm zur Prävention von Influenzainfektionen an der Medizinischen Hochschule Hannover vor, welches neben der Impfung von möglichst vielen Mitarbeitern im gesamten Klinikum in Risikobereichen zusätzlich das frühzeitige Influenza-Screening der aufgenommenen Patienten und ein sogenanntes Pre-Season-Audit zur Sensibilisierung des Personals auf die bevorstehende Saison umfasst.

Über die Jahre ist eine hohe Zunahme der Teilnehmer zu vermerken. Auch bei den Mitarbeitern der Pflege stieß das Thema erneut auf großes Interesse. Diese Mitarbeiter sollen im Rahmen der Antiinfektivtage auch zukünftig durch die Integration von praxisnahen präventiv bzw. krankenhaushygienisch ausgerichteten Themen angesprochen werden.

Die Organisatoren bedanken sich bei allen Teilnehmern und freuen sich auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr beim „7. Antiinfektivtag“ 2019 in Magdeburg.

Prof. Dr. med. Gernot Geginat

## Schülerpraktikum im Institut für Physiologie im Zeichen „der Lehre der Lebensvorgänge“

**Vom 24. bis zum 27. September 2018 war es wieder soweit und Institutsdirektor Prof. Dr. Volkmar Leßmann und sein Team gaben rund 90 Schülerinnen und Schülern aus Gymnasien in Magdeburg und der Umgebung die Möglichkeit, einen Tag ganz im Zeichen der Physiologie, also der Lehre der Lebensvorgänge, zu erleben.**

An vier aufeinanderfolgenden Tagen bietet das Institut für Physiologie dieses Praktikum – mit steigenden Schülerzahlen – bereits seit 2009 jährlich an und es ist für die jungen Leute eine gute Möglichkeit, sowohl die Sinnesorgane Ohren und Augen, als auch die vegetative Physiologie auf vielfältige Weise näher zu betrachten.

Die engagierten Mitarbeiter des Instituts standen den Jugendlichen gerne anleitend



**Eindruck vom Tag des Schülerpraktikums (Foto: Foto: Elke Lindner)**

zur Seite und somit konnten sie sich in verschiedenen Themenräumen den zahlreichen Experimenten widmen. Im Raum

der Sinnesphysiologie hatten die Klassen die Möglichkeit, verschiedene auszuprobieren, wie zum Beispiel den Weber'schen

Drei-Schalen-Versuch. Hierbei wird gezeigt, wie der Temperatursinn der Haut relative Änderungen der Temperatur sehr gut, absolute Temperatur-Einschätzungen aber nur schlecht bestimmen kann. Dafür wurden die Hände in unterschiedlich kaltes und warmes Wasser gehalten, um dann festzustellen, was bei einer mittleren Temperatur gefühlt wird. Des Weiteren konnten die Schüler eine Perimetrie (Gesichtsfeldbestimmung) durchführen, bei einem Farbsehtest wurde geprüft, ob eine Rot-Grün-Sehschwäche vorliegt und der Brillenkasten stand für eine Visus-Bestimmung zur Verfügung.

Im Raum der Atmungs- und Stoffwechselphysiologie konnten die Klassen weitere Experimente durchführen. Hier wurde unter anderem die Regulation der Herz-Tätigkeit

am Beispiel des „Aufstehversuches“ durchgeführt. Dabei wurde untersucht, wie sich Blutdruck, Unterschenkelvolumen und die Herzfrequenz beim Übergang vom Liegen zum Stehen verändern, die sogenannte Orthosthasereaktion. Weitere Stationen der vegetativen Physiologie war die Kalorimetrie als eine Methode zur Messung der Wärmemenge, die pro Zeiteinheit von einem Körper gebildet wird. Auch die Kaprometrie, eine Methode zur Messung des CO<sub>2</sub>-Partialdrucks in der ausgeatmeten Luft, wurde angewendet und erläutert. Außerdem wurden Experimente zum Atemgastransport und die Pulsoxymetrie durchgeführt, eine Methode, bei der mittels eines Fingersensors unblutig gemessen werden kann, wieviel Prozent des roten Blutfarbstoffes im arteriellen Blut mit Sauerstoff beladen sind. Auch das Ruhe-EKG

nach der Methode von Einthoven wurde von den einzelnen Schülern gerne genutzt. Es war deutlich zu sehen und wurde auch von einzelnen Schülern betont, dass durch diese Experimente die Begeisterung für die physiologischen Funktionen des menschlichen Körpers geweckt wurde. Professor Leßmann betonte: „Unser Wunsch ist es, dass wir als Institut mit diesem Tag voller Experimente dazu beitragen, dass sich die Schüler für ein Medizin- bzw. biowissenschaftliches Studium begeistern können. Es ist bereits vorgekommen, dass Teilnehmer eines Schnuppertages aus den vorherigen Jahren ihren Studienwunsch festigten und mir während des Studiums wieder begegnet sind.“

Sandra Michme



Die Teilnehmer des Workshops (Fotos: AZG)

**Lachen ist die „beste Medizin“**

## Heute schon gelacht? „Humor Hilft Heilen“

**„Humor Hilft Heilen“. Unter diesem Motto fand ein Workshop in der Universitätsmedizin Magdeburg statt. Die Stiftung „Humor Hilft Heilen“ wurde vor zehn Jahren von Dr. Eckart von Hirschhausen gegründet. Sein Wunsch: Medizin und Humor miteinander zu verbinden, denn die heilenden Kräfte stecken oft in positiven Gemeinschaftserlebnissen, in Staunen und Lachen, Musik und Humor. Doch wer soll diese Kräfte in uns wecken?**

In verschiedenen Übungen und mit praktischen Beispielen vermittelten die Kursleiter, Tanja-Marie Streller und Andreas Hoffmann, die selbst auch als Klinik-Clowns tätig sind,

den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Eindruck von ihrer Arbeit. Sie wissen aus eigener Erfahrung, dass es Patienten, Angehörigen und auch dem Pflegepersonal besser geht, wenn auf den Stationen gelacht wird. Denn Lachen lässt die Menschen für diese Zeit, Ängste und Schmerzen vergessen. Klinik-Clowns muntern auf, sie reden mit den Patienten, sie hören zu und stärken den Lebensmut. Und Humor kann auch Mitarbeiterteams helfen, sich besser zu verstehen, kann Druck mindern, die Kommunikation untereinander verbessern und damit die eigene seelische Gesundheit stärken. Dozenten des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe (AZG), Praxisanleiter von

verschiedenen Stationen der Universitätsmedizin und Pflegedienstleitungen, die an dem Workshop teilnahmen, werteten dies als positive Erfahrung für die eigene Arbeit und würden das Projekt auch gerne in den Schulalltag des Ausbildungszentrums integrieren. Zum Abschluss des Workshops konnte die zentrale Praxisanleiterin, Alexandra Becker, verkünden, dass der Verkauf des Symbols der Stiftung, die rote Nase, einen Spendenbetrag von 95 Euro ergeben hat, der an den Verein überwiesen wird.

Sandra Michme



Ralf Rektorik bedankte sich bei allen Grünen Helfern, die ihm in den vergangenen Jahren zur Seite standen. (Fotos: Sarah Koßmann)



Der Pflegedirektor des Uniklinikums, Rick Pieger, schätzte die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ralf Rektorik (links) sehr.

## Ralf Rektorik war 15 Jahre Koordinator der Ehrenamtlichen Krankenhausshelfer der Universitätsmedizin Magdeburg

# „Das Wichtigste ist, einfach nur da zu sein.“

**Nach 15 Jahren verabschiedete sich Ralf Rektorik als Koordinator der Ehrenamtlichen Krankenhausshelfer, auch Grüne Helfer genannt, zum Ende des Jahres 2018.**

Im September 2003 begann der Einsatz von ehrenamtlichen Krankenhausshelferinnen und -shelfern in der Universitätsmedizin Magdeburg. Ralf Rektorik gehörte damit zu den Helfern der ersten Stunde.

Sein bevorstehender Abschied war Anlass, um ihm bei der Weihnachtsfeier der Grünen Helfer im Beisein des Pflegedirektors des Uniklinikums, Rick Pieger, sowie der Krankenseelsorger Pfarrer Stephan Bernstein und Christoph Kunz für seine langjährige Tätigkeit zu danken. Aber auch Ralf Rektorik war es wichtig, in dieser Runde seinen Dank an alle Beteiligten auszusprechen, die ihm zur Seite standen.

Pflegedirektor Rick Pieger machte deutlich, dass er die unaufgeregten und ausgleichenden Diskussionen mit dem Koordinator der Grünen Helfer immer positiv in Erinnerung behalten wird und sehr geschätzt habe. Rita Raasch ist ebenfalls von Anfang an als Grüne Helferin in der Universitätsmedizin tätig und somit eine langjährige Kollegin des Koordinators. Sie würdigte das große Engagement, mit dem Ralf Rektorik immer wieder auf die teilweise psychisch und physisch schweren

Aufgaben der ehrenamtlichen Mitarbeiter aufmerksam gemacht hat. Dieses Engagement brachte ihm 2011 die Nominierung der „Magdeburger Volksstimme“ zum „Magdeburger des Jahres“ ein. Auch wenn er diese Wahl nicht für sich entscheiden konnte, war er für seine ehrenamtlichen Mitstreiter der Sieger.

Alle hatten sich 2013 gefreut, dass Ralf Rektorik seinen Plan aufgegeben hatte, nach 10-jähriger Tätigkeit als Koordinator der Grünen Damen und Herren aufzuhören. „Sein sozialer Tick hat gewonnen und somit hat er nochmals fünf Jahre angehängt“, sagt Rita Raasch rückblickend.

Das soziale Engagement muss ihm wohl im Blut liegen. Denn auch seine Berufswahl ist im sozialen Gebiet angesiedelt. Er hat verschiedene Jahre in der Jugendhilfe gearbeitet und ist ausgebildeter Unterstufenlehrer. Weitere berufliche Stationen folgten, darunter auch ein Studium zum Diplom-Pädagogen für verhaltensgestörte Jugendliche, der Aufbau des Magdeburger Obdachlosenhauses und die Leitung eines Mädchenheimes in Halberstadt.

Als mit 58 Jahren die Arbeitslosigkeit mit anschließender Altersrente bevorstand, las Ralf Rektorik den Aufruf in der Volksstimme. Und mit seiner Bewerbung begann seine 15-jährige Tätigkeit, von der er nun bei der

Weihnachtsfeier 2018 der Grünen Helfer auf das herzlichste verabschiedet wurde. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings, denn Ralf Rektorik hätte sein Amt als Koordinator gern übergeben, aber einen Nachfolger gibt es leider noch nicht. Wer die Arbeit als Grüner Helfer oder als Koordinator unterstützen möchte, kann sich daher gern melden bei Frau Frings im Pflegedirektorat unter Tel. 0391/67-15776 oder per E-Mail an [anne.frings@med.ovgu.de](mailto:anne.frings@med.ovgu.de).

Sandra Michme

**Platz 1 in Sachsen-Anhalt und Platz 33 im bundesweiten Vergleich – das ist das Ergebnis im FOCUS-Magazin „Deutschlands Top-Kliniken 2019“**



## Focus-Gesundheit: UMMD zum fünften Mal auf Platz eins

**Bereits zum fünften Mal in Folge kann das Universitätsklinikum Magdeburg seine Spitzenposition in Sachsen-Anhalt erfolgreich verteidigen und sich in der aktuellen FOCUS-Klinikliste außerdem über einen sehr guten Platz 33 im bundesweiten Vergleich freuen, im Vorjahr war es Platz 37. Damit wird der Universitätsmedizin Magdeburg eine hervorragende Behandlungsqualität bescheinigt.**

Analysiert wurden Fallzahlen, der Behandlungserfolg bei OP's, Komplikationsquoten, die technische Ausstattung, die Anzahl betreuender Ärzte, die Qualifikation der Pfleger, die Beteiligung an Qualitätsinitiativen, der Hygienestandard und nicht zuletzt auch eine

Patientenumfrage der Techniker Krankenkasse. Wichtigster Ausgangspunkt der Recherche ist laut FOCUS die sogenannte Peer-Review, die wechselseitige Beurteilung unter Medizinern. Durch ihr Fachwissen sind sie am besten qualifiziert, die medizinische Qualität einer Behandlung zu bewerten. Insgesamt stellte der FOCUS 1170 Krankenhäuser auf den Prüfstand.

Von den 22 bewerteten Fachbereichen wird die Universitätsmedizin Magdeburg in elf Kategorien empfohlen: Kardiologie, Herzchirurgie, Darmkrebs, Gallenblase, Brustkrebs, Prostatakrebs, Orthopädie (Hüfte & Knie), Alzheimer, Strahlentherapie, Unfallchirurgie und Leukämie.

„Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, da jeder Einzelne zu diesem Erfolg beigetragen hat. Wir sind sehr stolz auf dieses Ergebnis und die Bestätigung, die hohen Anforderungen gemeinsam tagtäglich zu erfüllen“, betont Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Magdeburg. „Wir wissen es sehr zu schätzen, dass wir erneut so gut beurteilt wurden. Besonders freuen wir uns über die Weiterempfehlung durch die ärztlichen Kollegen und natürlich über die positive Bewertung unserer Patienten.“ (K.S.)

## FCM-Profis und Pfleger\*innen der Universitätsmedizin zeigen ein großes Herz für Kinder

Passend zur Advents- und Weihnachtszeit hatte das Team der Ambulanz der Hautklinik die Idee, einen Kuchenbasar zu veranstalten und damit die Kinderonkologie zu unterstützen. Diese Idee wurde am 19. Dezember in die Tat umgesetzt und der Hauptorganisator, Pfleger Stefan Klopp, konnte durch einen persönlichen Kontakt auch die Fußballer des 1. FC Magdeburg für eine Autogrammstunde gewinnen.

Die Mitarbeiter\*innen spendierten selbstgebackene Kuchen und die Mensa beteiligte sich an der Aktion mit einem Brötchenverkauf. Aufgerundet durch persönliche Zugaben des Teams der Universitätsklinik konnte insgesamt ein Betrag von 760 Euro eingenommen werden.

Zur großen Überraschung der kleinen Patienten hatte Pfleger Stefan von einem Teil des Geldes tolle Geschenke bei Toys "R" us gekauft und diese liebevoll verpackt den



**Das Pflege team der Hautklinik mit den Profi-Fußballern Björn Rother, Christian Beck und Philip Türpitz (v.l.)**

Mädchen und Jungen auf der Kinderonkologischen Station kurz vor dem Weihnachtsfest übergeben. Für die Verwendung des Geldes, das von dieser schönen Benefizaktion nun noch übrig ist, haben die Stationsmitarbeiter

sicher gute Ideen, worüber sich ihre jungen Patienten freuen würden.

Sandra Michme

# Online-Terminbuchung: mehr Service für Patienten

**Patientinnen und Patienten in der Ambulanz der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie Magdeburg können ihren Termin bequem online vereinbaren. Dieser Online-Service erspart nicht nur viel Zeit in der Warteschleife, sondern entlastet auch die Mitarbeiter der Klinik. Obwohl die digitale Terminlösung erst seit kurzem im Einsatz ist, sind die Auswirkungen bereits spürbar.**

Die Universitätsmedizin Magdeburg gehört deutschlandweit zu den ersten Universitätskliniken, die die Websoftware samedinutzen. Das Programm bietet eine Online-Terminbuchung mit einer klaren Struktur und zeigt nach individuellen Vorgaben freie Kontingente und Verfügbarkeiten an. Im zentralen Kalender werden alle Termine in Echtzeit verwaltet und mit den entsprechenden Ressourcen eingeplant. Eine Buchung ist nur möglich, wenn tatsächlich alle für den Termin erforderlichen Räume, Geräte und Mitarbeiter\*Innen verfügbar sind.

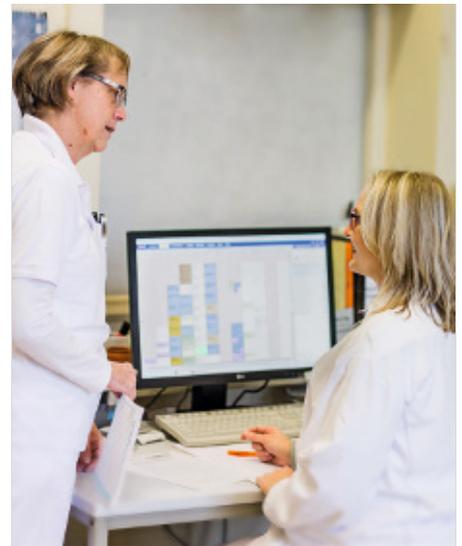
## Nah am Patienten

Zudem erhalten Patientinnen und Patienten praktische Terminerinnerungen und weitere behandlungsrelevante Benachrichtigungen automatisch per Email. Um die Online-Buchung weiter zu optimieren, können sich Nutzer des neuen Serviceangebots im Rahmen des Qualitätsmanagements an einer Zufriedenheitsumfrage beteiligen. Die

Resonanz ist positiv, bislang hinterließen alle Teilnehmer\*Innen ein vollständiges Feedback. „Das zeigt auch das Interesse der Patientinnen und Patienten an digitalen Serviceangeboten“, bestätigt Prof. Dr. Christoph Arens, Direktor der Magdeburger HNO-Universitätsklinik. „Die Digitalisierung verändert das Informationsverhalten. Online-Interaktionen wie die Terminvereinbarung oder ein virtueller Rundgang durch die Klinik werden zukünftig gefragt sein“, ist der Mediziner überzeugt.

## Weniger Telefonklingeln, mehr Spaß bei der Arbeit

Auch Mitarbeiter\*Innen auf den Stationen können die digitale Terminbuchung in der HNO-Ambulanz mit wenigen Klicks online nutzen – ohne den Telefonhörer in die Hand zu nehmen. „Die Kommunikation ist wesentlich einfacher und nimmt bereits in den ersten Wochen weniger Zeit in Anspruch. Die Arbeit mit diesem Programm ist sehr angenehm und effektiv“, resümiert Schwester Melanie, die in der HNO-Ambulanz neben der Betreuung von Patient\*Innen auch für Organisatorisches zuständig ist. Dazu tragen auch die individuellen Konfigurationsmöglichkeiten bei. So können einzelne Terminarten nur für bestimmte Altersgruppen freigegeben werden. Dies wird zum Beispiel in der HNO-Ambulanz für das Neugeborenen-Hörscreening genutzt. Hier können nur Neugeborene bis zum vierten Lebensmonat angemeldet werden.



**Julia Regener (rechts) und ihre Kollegin Simone Fischer in der Ambulanz der HNO-Uniklinik Magdeburg schätzen die Vorteile der neuen Online-Terminbuchung sowohl für die Patienten als auch für die Mitarbeiter. (Foto: Sarah Koßmann)**

## Effiziente Zusammenarbeit mit Kollegen

Die HNO-Ambulanz ist der erste Bereich der Magdeburger Universitätsmedizin, der das digitale Terminmanagement nutzt. Ob eine Ausweitung auf weitere Fachbereiche im Ambulanzsektor folgt, wird nach einer umfassenden Evaluierung entschieden. Um das volle Potential zu nutzen, werden derzeit auch die ortsansässigen Arztpraxen an das System angebunden. Diese können dann als Zuweiser für ihre Patient\*Innen direkt per Klick verbindliche Termine im Universitätsklinikum buchen und so die Behandlungskoordination effizienter und serviceorientierter gestalten. Alle für den Termin relevanten Daten werden dabei entsprechend strengster Datenschutzauflagen vollständig übertragen. (PM)

## Anzeige



**WUP**  
magdeburg  
Wohn- und Pflegen Magdeburg  
gemeinnützige GmbH

# WUP mobil

## Pflege- und Betreuungsdienst

**Ein Zuhause bietet Sicherheit und Geborgenheit.**

Unser mobiler Dienst richtet sich individuell an Hilfebedürftige jeden Alters, chronisch oder kurzzeitig erkrankte sowie behinderte Menschen.

Unsere Leistungen umfassen:

- Maßnahmen zur ärztlichen Behandlungspflege
- körperbezogene Pflegemaßnahmen
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Pflege- und Beratungsgespräche
- ... und weitere Dienstleistungen

**Kontakt:**

WUP mobil  
Pflege- und Betreuungsdienst  
Laureen Ebert (Pflegedienstleitung)  
Heideweg 47 | 39126 Magdeburg

Telefon 03 91 . 53 85 48 00  
Mobil 01 51 . 40 21 82 70  
Fax 03 91 . 53 85 48 01

# Wolfgang Wähnel: „Zeichnungen – aus fünf Jahrzehnten“

Die Ausstellung „Zeichnungen – aus fünf Jahrzehnten“ von Wolfgang Wähnel eröffnet das Veranstaltungsjahr in der Medizinischen Zentralbibliothek. Im Jahr des 60-jährigen Bestehens der Bibliothek präsentiert der Magdeburger Maler und Grafiker Wolfgang Wähnel Arbeiten aus fünf Jahrzehnten künstlerischen Schaffens.

Die Ausstellung kann bis zum 15.3.2019 in der Bibliothek, Haus 41 besichtigt werden. Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-21 Uhr, Sa 10-18 Uhr.

Die Zeichnung ist die wohl unmittelbarste Ausdrucksform eines bildenden Künstlers. Und sie ist eine Schnittmenge zur Tätigkeit des Architekten. „Zeichnen ist die Kunst, Striche spazieren zu führen“, sagt Paul Klee. Die unterschiedlichen zeichnerischen Techniken, von Bleistift über Feder bis hin zu Kreiden, regen Wolfgang Wähnel immer wieder zu neuem Probieren an. Zumeist monochrom, doch manchmal auch mehrfarbig, ist die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten fast



Magdalenenkapelle, Tusche-Feder, 2018 – W. Wähnel

unendlich. Von der flüchtig hingeworfenen Skizze reicht die Spannweite bis hin zum detailgetreuen Bild.

1961 in Naumburg/Saale geboren, wuchs Wolfgang Wähnel in Magdeburg auf, besuchte dort Grundschule und Gymnasium sowie verschiedene Mal- und Grafikzirkel, u. a. bei dem Künstler Joachim Sandler. Nach dem Studium der Architektur (1979 bis 1984) an der HAB Weimar, heute Bauhaus-Universität, und einem Praktikum bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, arbeitete er zunächst im Büro für architekturbezogene Kunst im Bezirk Magdeburg und dann als Architekt und Stadtplaner.

Nebenher absolvierte er eine Ausbildung zum Zirkelleiter für Malerei und Grafik und war künstlerisch tätig. Seit 2015 ist er freischaffender Maler und Grafiker und hat an verschiedenen Orten in Magdeburg ausgestellt. [www.wolfgang-waehnel.de](http://www.wolfgang-waehnel.de)

## 10jähriges Bestehen der Psycho- sozialen Krebsberatungsstelle

Anlässlich unseres 10jährigen Jubiläums möchten wir gerne die Psychosoziale Krebsberatungsstelle Magdeburg mit ihrem Angebot vorstellen. Krebspatienten/innen, Angehörige und auch Sie als medizinisches Personal sind herzlich willkommen und können sowohl Fragen stellen, als auch einen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle bekommen.

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle Magdeburg ist eine Anlaufstelle für Fragen und Anliegen von Krebspatienten und deren Angehörigen. Wir beraten, begleiten und informieren in allen Phasen der Krebserkrankung. Hierbei steht die professionelle psychologische und sozialrechtliche Beratung im Vordergrund. Wir bieten Unterstützung im Umgang mit der Erkrankung und der Krankheitsbewältigung an. Wir helfen u.a. Ressourcen zu aktivieren, Bewältigungsstrategien zu erarbeiten und Perspektiven aufzuzeigen. Die Beratung ist niedrigschwellig, vertraulich und kostenfrei.

Die Krebsberatungsstelle hatte ihre Arbeit im Mai 2009 aufgenommen. Als Projekt „Kontinuierlicher Weiteraufbau Psychosozialer Krebsberatungsstellen in Sachsen-Anhalt“ wird sie vorerst bis Ende 2019 von der Deutschen Krebshilfe e.V. gefördert. Neben der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Magdeburg stellen sich einige Kooperationspartner mit ihren Angeboten zur Selbsthilfe, Ernährungsberatung und zur Haar- und Kopfhautpflege vor. Workshops zum Thema „Ernährung und Kochen bei Krebs“, zu „Hautpflege und Make-Up“ und „Sanfte Bewegung & Qi Gong“ runden den Aktionstag ab. Mitarbeiter des Universitätsklinikums werden gebeten, diese Information an interessierte Kollegen/innen und betroffene Patienten weiterzugeben.

**Wann? 13.05.2019 zwischen 10 und 14 Uhr**  
**Wo? Haus 14 (rechter Eingang), Ebene 3,**  
**Räume 370, 378, 379, 380**  
**Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg**  
**Tel. 0391-67 21241, [www.kpsm.ovgu.de](http://www.kpsm.ovgu.de)**

### Impressum

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:  
[www.med.uni-magdeburg.de/ummd\\_aktuell.html](http://www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html)

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Carolin Hörnig

Titelfoto: Das UMMD-Magazin: Früher und Heute

Zur Bezeichnung von Personen oder Berufsgruppen wird in den Texten teilweise nur die männliche Form verwendet. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nicht in jedem Fall beide Formen angewendet.

#### Redaktionsanschrift:

Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.  
Vorstandsbereich Marketing, Kommunikation und Medien  
Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg  
Telefon: 03 91 / 6 72 71 20  
E-Mail: [carolin.hoernig@med.ovgu.de](mailto:carolin.hoernig@med.ovgu.de)  
<http://www.med.uni-magdeburg.de>  
ISSN 14 35-117x

Satz, Layout und Druck:  
Harzdruckerei GmbH  
38855 Wernigerode  
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0





WALDBURG-ZEIL  
KLINIKEN



Dank Reha Ins Leben zurückkehren.  
Wieder aktiv sein.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen  
Fachklinik für Orthopädie, Pneumologie und Onkologie  
Badepark 5 | 39218 Schönebeck/Elbe  
Telefon +49 (0) 3928 718-0  
[www.rehaklinik-bad-salzelmen.de](http://www.rehaklinik-bad-salzelmen.de)

[www.wz-kliniken.de](http://www.wz-kliniken.de)

Ein Stück Leben.